

KIN 8 1/2

Nauwieserstr.19 66111 Saarbrücken www.kinoachteinhalf.de

Mai
Juni
Juli
2010





historisches museum
saar

11. 05.
bis 17.10.

Kleine Saarländer

Kinderfotos
aus 100
Jahren

schlossplatz, saarbrücken

www.historisches-museum.org

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

in den kommenden Sommermonaten erwarten Sie viele filmische Einblicke in andere Länder. Ende Mai geht es nach Kuba: In Zusammenarbeit mit der Hispanistik der Universität des Saarlandes zeigen wir die besten Kurzfilme des Nachwuchsfestivals Muestra de Nuevos Realizadores, den Dokumentarfilm von Carsten Möller: DER ZWEITE BLICK – SOCIAL CLUB BUENA VISTA sowie zwei Spielfilme von Enrique Pineda Barnet: LA BELLA DEL ALHAMBRA und LA ANUNCIACION. Diese Filme und die Diskussionen mit den beiden Regisseuren vermitteln ein facettenreiches Bild der kubanischen Gesellschaft. Ein anderes, wenig bekannte Filmland, das wir Ihnen im Sommer präsentieren, ist Norwegen. "Cool und Crazy" heißt die Reihe, und so sind auch die Filme: ein "Schneewestern" aus Samiland, ein Thriller aus Oslo, eine turbulente Liebeskomödie und ein vielschichtiger Beziehungsreigen innerhalb der Nachbarschaft.

Norwegen ist einen Kinobesuch auf jedem Fall wert. Im Warschau der 1980er Jahre spielt der Filmzyklus "Dekalog" von Krzysztof Kieslowski. Die im April begonnene Reihe mit Einführungen und Diskussionen ermöglicht es, das großartige Werk von Kieslowski wieder auf der Leinwand zu sehen und eine Auseinandersetzung zu den vielen ethischen Fragen zu führen, die die Filme aufwerfen.

Die Filme des Begleitprogramms "Kinderfotografie" zu der Ausstellung "Kleine Saarländer. Kinderfotos aus hundert Jahren" entföhren uns in die Vergangenheit. Burkhard Feige präsentiert seinen Film U.F.O. im Rahmen der Reihe "Verrückte gibt es überall" persönlich.

Im traditionellen Cinéconcert begleiten die Studierenden der Improvisationsklasse der Hochschule für Musik Saar im Juli einen nur 11 Jahre alten Stummfilm: JUHA von Aki Kaurismäki, dem finnischen Meister des skurrilen, melancholischen und lakonischen Kinos

Ein Wiedersehen mit Barbra Streisand in YENTL und mit Tilda Swinton in FEMALE PERVERSION bereiten uns die Filmfreunde Saar in der Filmreihe MannIFrau Geschlechteridentitäten.

Kurz vor dem Urlaub gehen wir noch in der Reihe "Chanson Chanson" filmisch auf Reisen nach Frankreich. Edith Piaf, Gérard Depardieu, Yves Montand, Louis Garrel, Serge Reggiani, Chiara Mastroianni und Marion Cotillard begleiten uns singend auf dieser Reise und versetzen uns in eine beschwingte Stimmung.

Die Veranstaltungsreihe "Sommermusik" behandelt in diesem Jahr das Thema Heimat. Wir zeigen dazu den vielfach preisgekrönten Schwarz-Weiß-Film von Michael Haneke DAS WEISSE BAND. Damit beenden wir die Saison und entlassen Sie in beschwingte Ferien.

Viele aufregende Stunden im Kino achteinhalb wünschen Ihnen

**Ingrid Kraus, Waldemar Spallek,
Gerd R. Meyer und Theo Wülfing**

Das kino achteinhalb wird unterstützt von:

Der Arbeit und Kultur Saarland GmbH, der Agentur für Arbeit, der Landeshauptstadt Saarbrücken, dem Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport des Saarlandes, der Saarland Medien GmbH und der Wochenspiegel Verlags GmbH

Kooperationspartner dieses Programms:

- Aids-Hilfe Saar (BUDDIES)
- Bundesverband Jugend und Film (Filmsichtung)
- Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V. (Norwegische Filme: Cool und Crazy)
- Filmfreunde Saar, VHS Regionalverband Saarbrücken (MannIFrau – Geschlechteridentitäten)
- Freunde der Antike (IPHIGENIE)
- Historisches Museum Saar (Kinderfotografie)
- Hochschule für Musik Saar (Cinéconcert)
- Kultur- und Werkhof Nauwieser 19 e.V. (Hoffest)
- Kulturamt der LH Saarbrücken (Sommermusik)
- MedienkompetenzZentrum der Landesmedienanstalt Saar (MediengestalterInnen Bild und Ton präsentieren Abschlussarbeiten, Trickboxfestival)
- Primadonna, Frauengruppe des LSVD Saar (Cinédamen)
- Saarländischer Rundfunk, SR2-KulturRadio (Klanginsel Mouvement Festival für Neue Musik; "Tatort: Blue Lady"; Chanson, Chanson)
- Saarbrücker Anlaufstelle für Selbstbestimmtes Leben ASL (Verrückte gibt es überall)
- Stadt Thionville, Saarländischen Filmbüro, Landeszentrale für politische Bildung (25 Jahre Schengener Abkommen)
- Universität des Saarlandes, Lehrstuhl für spanische Literatur und Kulturwissenschaft, Filmforum Höchst (Kuba im Film)
- U.d.S., Lehrstuhl für analytische Philosophie, Evangelische Akademie im Saarland, Katholische Erwachsenenbildung Saarbrücken, Synagogengemeinde Saar, Medienladen Saar ("Dekalog")

Impressum

Herausgeber: Verein zur Förderung von Medienarbeit e.V., Nauwieserstr. 19, 66111 Saarbrücken
Fon: (0681) 390 88 80, Fax: (0681) 37 46 68

Titelbild: Ingrid Kraus (Fotos/Stills aus: "Das weiße Band", "The Kid", "Alice in den Städten", Originalfoto: Ingrid Kraus mit Dank an den unbekanntem Sprayer)

Programmgestaltung und Redaktion:

Ingrid Kraus, Waldemar Spallek, Theo Wülfing, Gerd R. Meyer

Texterfassung, Layout: Ingrid Kraus

Korrekturen: Martina Führer, Werner Michely

Presse, Internet: Gerd R. Meyer

Projektion: Theodor Wülfing, Farid Mirghawamedin, David Borens, Martin Hermann

Systemadministration/Internet:

Raphael Reischuk

Herstellung: COD, Mainzer Str. 35, 66111 Saarbrücken

monatliche Sitzung der Kinogruppe:

genauen Termin bitte telefonisch erfragen.

E-Mail: info@kinoachteinhalb.de

Internet: www.kinoachteinhalb



HÖRSPIELZEIT.
DONNERSTAGS UM 20.04 UHR.



DONNERSTAGS UM 20.04 UHR:

KINO IM KOPF

FREI HAUS!

EBEI HANZI

KULTUR UND INFORMATION

SR2

KULTURRADIO

... gut zu hören.

www.SR2.de · UKW 91,3

Mai 2010

Sa, 1. – Mo, 3.
 20.00 Uhr Frisch importiert von der
 Berlinale 2010
TANZTRÄUME

D 2009, R u B: Anne Linsel, K: Rainer Hoffmann, F, 89 Min, FSK: ohne Altersbeschränkung, 35 mm, Seite 10

Di, 4.
 20.00 Uhr Dekalog
DEKALOG 2

Polen/BRD, 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, F, 57 Min, sehenswert ab 16 Jahren, dtF, Seite 10

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 5. – Do, 6.
 20.00 Uhr Animationsfilm
WALTZ WITH BASHIR

Israel/F/D 2008, R u B: Ari Folman, F, 90 Min, FSK: ab 12 Jahren, F, dtF, 35mm, Seite 11

Fr, 7. – Sa, 8.
 20.00 Uhr Cinédames
NOVEMBERMOND

BRD/F 1984, R u B: Alexandra von Grote, F, 106 Min, FSK: ab 16 Jahren, Seite 11

Sa, 8.
 10.00 bis 17.00 Uhr Filmsichtung
NEUE FILME

Eintritt frei!

Der Bundesverband Jugend und Film stellt neue Filme für die Filmarbeit mit Kindern und Jugendlichen vor, Seite 12

So, 9.
 20.15 Uhr Hoffest 20 Jahre Nauwieser 19
BLUE LADY

Der Saarbrücker "Tatort" aus dem Jahr 1990 mit Jochen Senf, Seite 13

Der Drehbuchautor Erhard Schmied wird zur Diskussion anwesend sein.

Mo, 10.
 20.00 Uhr Filmvortrag
**VON FRITZ THE CAT ZU WALTZ
 WITH BASHIR**

Vortrag mit vielen Ausschnitten zum Thema Animationsfilm von Florian Schwebel, Publizist/Drehbuchautor, Kaiserslautern, Seite 13

Di, 11.
 20.00 Uhr Dekalog
DEKALOG 3

Polen/BRD 1984, R: Krzysztof Kieslowski, F, 56 Min, sehenswert ab 16 Jahren, dtF, Seite 14

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 12.
 20.00 Uhr und Fr, 14.
 15.30 Uhr Klanginseln - Mouvement.
 Festival für Neue Musik 2010
**BEWEGTE MUSIKBILDER.
 EL PUEBLO NUNCA MUERE**

CH 1985, Film von Mathias Knauer nach der Komposition "Erniedrigt - geknechtet - verlassen - verachtet ..." von Klaus Huber, F und s/w, 62 Min, OF, 16mm, Seite 14

Do, 13. und Fr, 14.
 20.00 Uhr Norwegische Filme
 Cool und Crazy II
MIRUSH UND SEIN VATER

N 2007, R: Marius Holst, F, 100 Min, OmU, 35 mm, Seite 15

Sa, 15. – Mo, 17.
 20.00 Uhr Kinderfotografie
**DIE KINDER DER MONSIEUR
 MATHIEU**

F/CH 2004, R: Christophe Barratier, F, 97 Min, FSK: ab 6 Jahren, 35 mm, OmU, Seite 15

Di, 18.
 20.00 Uhr Dekalog
DEKALOG 4

Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, F, 53 Min, sehenswert ab 16 Jahren, dtF, Seite 16

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 19. und Do, 20.
 20.00 Uhr Norwegische Filme
 Cool und Crazy II
**DIE REBELLION VON
 KAUTOKEINO**

N 2008, R: Nils Gaup, F, 96 Min, 35 mm, FSK: nicht geprüft, OmU, Seite 16

mai 2010

Fr, 21.
17.00 Uhr  **Generation Kino
I'M A CYBORG**

Südkorea 2006, R: Park Chan-Wook,
Drama/Komödie, FSK: ab 12 Jahren,
107 Min, dtF, Seite 17

Fr, 21. – Mo, 24.
20.00 Uhr  **Mann|Frau
Geschlechteridentitäten
FEMALE PERVERSIONS**

USA 1996, R: Susan Streitfeld, F, 116 Min,
FSK: ab 18 Jahren dtF, 35 mm, Seite 17

Im Anschluss an den Film Diskussion mit den filmfreunden Saar.

Di, 25.
20.00 Uhr  **Dekalog
DEKALOG 5**

Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kies-
lowski, F, 57 Min, sehenswert ab 16 Jahren,
dtF, Seite 18

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 26. – Do, 27.
20.00 Uhr  **Norwegische Filme
Cool und Crazy II
COLD LUNCH**

N 2008, R: Eva Sørhaug, F, 90 Min, OmU,
35 mm, Seite 18

Fr, 28.
19.30 Lesung
20.00 Uhr Film  **Kuba in Film - Filmlesung
MUESTRA DE NUEVOS REALIZA-
DORES/KURZFILMPOGRAMM**

Diverse kubanischer Jungregisseure der Film-
schau MUESTRA DE NUEVOS REALIZADO-
RES 09, Seite 19

**Texte aus dem Land der permanenten Revolution zwischen Politik und Poesie vorgetragen von
Jens Scherer**

Sa, 29.
20.00 Uhr  **Kuba in Film
LA BELLA DEL ALHAMBRA**

Cuba 1989, R: Enrique Pineda Barnet, 108
Min, OmeU, DVD, Seite 19

Im Anschluss an den Film Diskussion mit dem Regisseur Enrique Pineda Barnet.

So, 30.
20.00 Uhr  **Kuba in Film
LA ANNUCIATION**

Cuba 2009, R: Enrique Pineda Barnet,
96 Min, OmeU, DVD, Seite 20

Im Anschluss an den Film Diskussion mit dem Regisseur Enrique Pineda Barnet.

Sa, 29.
15.00 Uhr
und Mo, 31.
20.00 Uhr  **Charlie forever
CHARLIE CHAPLINS
LACHPARADE**

USA 1916, Kurzfilmprogramm mit dem
Komiker der Komiker Charlie Chaplin, s/w,
80 Min, FSK: ab 6 Jahren, Seite 20

juni 2010

Di, 1.
20.00 Uhr  **Dekalog
DEKALOG 6**

Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kies-
lowski, F, 58 Min, sehenswert ab 16 Jahren,
dtF, Seite 21

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 2. – Do, 3.
20.00 Uhr  **Norwegische Filme
Cool und Crazy II
GEKRALLT**

N 2007, R: Petter Næss, F, 92 Min, OmU,
35 mm, Seite 21

juni 2010

Fr, 4. – Sa, 5.
20.00 Uhr **Verrückte gibt es überall**
U.F.O

D 2009, R u B: Burkhard Feige, F, 94 Min,
Blu-ray, Seite 22

Am Freitag wird Burkhard Feige zur Diskussion anwesend sein.

So, 6. – Mo, 7.
20.00 Uhr **Kuba im Film**
DER ZWEITE BLICK –
SOCIAL CLUB BUENA VISTA

D 2007, R u B: Carsten Möller, 81 Min, F,
OmU, Dokumentarfilm, Seite 22

Carsten Möller wird an beiden Tagen zur Diskussion anwesend sein.

Di, 8.
20.00 Uhr **Dekalog**
DEKALOG 7

Polen/BRD 1988/89, R u B: Krzysztof Kies-
lowski, F, 55 Min, sehenswert ab 16 Jahren,
dtF, Seite 23

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 9. – Do, 10.
20.00 Uhr **Kinderfotografie**
AUF WIEDERSEHEN KINDER

F 1987, R u B: Louis Malle, 105 Min, dtF,
FSK: ab 6 Jahren, sehenswert ab 12 Jah-
ren, Seite 23

Fr, 11.
17.00 Uhr **Generation Kino**
MÄNNERHERZEN

D 2008, R, B u M: Simon Verhoeven, F,
107 Min, FSK: ab 6 Jahren, empfohlen ab
12 Jahren, 35 mm, Seite 24

Fr, 11. – Sa, 12.
20.00 Uhr **Mann|Frau -**
Geschlechteridentitäten
YENTL

USA 1983, R: Barbra Streisand, F, 133
Min, FSK: ab 6 Jahren, sehenswert ab 12
Jahren, dtF, 35 mm, Seite 24

Am Freitag Diskussion der Filmfreunde Saar mit Prof. Dr. Gotthold Hasenhüttel

So, 13., 19.15
Mo, 14.
20.00 Uhr **Freunde der Antike**
IPHIGENIE

G 1977, R: Michael Cacoyannis, F,
129 Min, FSK: ab 12 Jahren, dtF, 35 mm,
Seite 25

So, 19.15 Literarische Spurensuche nach einer modernen Frau aus alter Zeit, Filmlesung von Jens Scherer
Mo, 20.00 Einführung: Frau Dr. Maria Vasilondi, Institut für klassischen Philologie

Di, 15.
20.00 Uhr **Dekalog**
DEKALOG 8

Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kies-
lowski, F, 55 Min, sehenswert ab 16 Jahren,
dtF, Seite 25

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 16.
16.00 Uhr **MedienkompetenzZentrum**
der LMS
MEDIENGESTALTER/INNEN BILD
UND TON PRÄSENTIEREN IHRE
ABSCHLUSSARBEITEN

Diverse Videoarbeiten der Abschlussklasse
2009/2010 der Mediengestalter und
Mediengestalterinnen, Seite 26

Mi, 16. – Fr, 18.
20.00 Uhr **Kinderfotografie**
ALICE IN DEN STÄDTEN

BRD 1973, R u B: Wim Wenders, s/w, 112
Min, FSK: ab 6 Jahren, sehenswert ab
16 Jahren, 35 mm, Seite 26

Sa, 19.
19.00 Uhr **25 Jahre Schengener Abkommen**
EIN AUGENBLICK FREIHEIT

A/F/Türkei 2007, R u B: Arash T. Riahi, F,
110 Min, OmU, FSK: ab 12 Jahren, Seite 27

Danach Diskussion über das Thema: Festung Europa mit dem Regisseur, Europaabgeordneten
und Vertretern von Amnesty International

So, 20. – Mo, 21.
20.00 Uhr **25 Jahre AIDS-HILFE SAAR**
BUDDIES

USA 1985, R u B: Arthur J. Bressan, F, 81
Min, OmU, 16 mm, Seite 27

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

juni 2010

Di, 22. 20.00 Uhr Dekalog
DEKALOG 9 Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, F, 58 Min, sehenswert ab 16 Jahren, Seite 28

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 23. – Mo, 28. 20.00 Uhr Saarbrücker Premiere
WIE WEIT NOCH Ecuador 2006, R u B: Tania Hermida, F, 92 Min, FSK: nicht geprüft, 35 mm, OmU, Seite 28

Di, 29. 20.00 Uhr Dekalog
DEKALOG 10 Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, F, 57 Min, sehenswert ab 16 Jahren, Seite 29

Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Mi, 30. 16.00 Uhr MedienkompetenzZentrum der LMS präsentiert:
DAS TRICKBOXFESTIVAL Kinder und Jugendliche zeigen ihre Filme, die sie mit Hilfe der sogenannten Trickbox hergestellt haben, Seite 29

Mi, 30. 20.00 Uhr Chanson, Chanson
STERN OHNE NAMEN – ETOILE SANS LUMIERE F 1946, R: Marcel Blistène, mit: Edith Piaf, s/w, 85 Min, FSK: ab 6 Jahren, OmU, Seite 30

juli 2010

Do, 1. 20.00 Uhr Chanson, Chanson
STERN OHNE NAMEN – ETOILE SANS LUMIERE F 1946, R: Marcel Blistène, mit: Edith Piaf, s/w, 85 Min, FSK: ab 6 Jahren, OmU, Seite 30

Fr, 2. – Sa, 3. 20.00 Uhr Cinéconcert
JUHA Finnland 1998/99, R: Aki Kaurismäki, s/w, 77 Min, FSK: ab 6 Jahren, 35 mm, Eintritt: 8.- /6.- Euro, Seite 30

Live-Musikbegleitung: Improvisationklasse unter der Leitung von Jörg Abbing.

So, 4. – Mi, 7. 20.00 Uhr Chanson, Chanson
LA VIE EN ROSE F 2007, R u B: Olivier Dahan, F, 140 Min, FSK: ab 12 Jahren, OmU, 35 mm, Seite 31

Do, 8. – So, 11. 20.00 Uhr Wunschfilm
THE FALL Indien/GB/USA 2006, R: Tarsem Singh, teilweise s/w, 116 Min, FSK: ab 12 Jahren, dtF, 35 mm, Seite 31

Mo, 12. – Mi, 14. 20.00 Uhr Chanson, Chanson
CHANSON DER LIEBE F 2007, R: Christophe Honoré, F, 92 Min, FSK: ab 6 Jahren, OmU, 35 mm, Seite 32

Do, 15. – So, 18. 20.00 Uhr Künstlerporträt - Premiere
FLIEGEN UND ENGEL – ILYA & EMILIA KABAKOV UND DIE KUNST DER TOTALEN INSTALLATION D 2009, R: Kerstin Stutterheim, Niels Bolbrinker, F, 93 Min, Seite 32

Mo, 19. – Mi, 21. 20.00 Uhr Chanson, Chanson
CHANSON D'AMOUR F 2006, R u B: Xavier Giannoli, F, 112 Min, FSK: ohne Altersbeschränkung, empfohlen ab 14 Jahren, dtF, 35 mm, Seite 33

Do, 22. – So, 29. 20.00 Uhr Heimat/Sommermusik
DAS WEISSE BAND D/Ö/F/I 2009, R u B: Michael Haneke, s/w, 144 Min, FSK: ab 12 Jahren, sehenswert ab 16 Jahren, 35 mm Seite 33

**Wir machen Sommerpause und wünschen unseren Gästen einen schönen August.
 Ab 1. September sind wir wieder für Sie da!**

mai/juni 2010

kinder und jugendkino um 15 Uhr

- | | |
|--------------|--|
| Sa, 1. Mai | HEXE LILLI – DER DRACHE UND DAS MAGISCHE BUCH , D/Ö/I 2008, R: Stefan Ruzowitzky, F, 89 Min, BfJ-Empfehlung: ab 8 Jahren, FSK: o.A. |
| Sa, 8. Mai | DAS GROSSE RENNEN , D/Irland, 2008, R: André F. Nebe, F, 84 Min, FSK: ab 6 Jahren, BfJ-Empfehlung: ab 8 Jahren, dtF, DVD |
| Sa, 15. Mai | DAS MORPHUS-GEHEIMNIS , D 2008, R: Karola Hattop, F, 88 Min, FSK: o. A, BfJ-Empfehlung ab 6 Jahren, 35 mm |
| Sa, 22. Mai | EMIL UND DIE DETEKTIVE , D 1931, R: Gerhard Lamprecht, s/ w, 72 Min, dtF, ab 6 Jahren |
| Sa, 29. Mai | CHARLIE CHAPLINS LACHPARADE , USA 1916, R: Charlie Chaplin, s/w, 80 Min, FSK: ab 6 Jahren, dtF, Kurzfilme, 35 mm |
| Sa, 5. Juni | PETERCHENS MONDFAHRT , D 1990, R: Wolfgang Urchs, F, 80 Min, FSK: o.A., BfJ-Empfehlung: ab 6 Jahren |
| Sa, 12. Juni | CHARLIE UND DIE SCHOKOLADENFABRIK , USA/GB 2005, R: Tim Burton, F, 106 Min, FSK: o.A., BfJ-Empfehlung: ab 8 Jahren |
| Sa, 19. Juni | ROBERTO BENIGNIS PINOCCHIO , I/USA 2002, R: Roberto Benigni, F, 108 Min, FSK: ab 6 Jahren |
| Sa, 26. Juni | SERGEANT PEPPER , D/GB 2004, R: Sandra Nettelbeck, F, 98 Min, FSK: o.A., BfJ-Empfehlung: ab 6 Jahren |

DIE TEXTE ZU DEN KINDERFILMEN ERSCHEINEN IN EINEM EIGENEN INFOBLATT

Erklärung der Abkürzungen:

R = Regie, B = Drehbuch, K = Kamera, P = Produktion, A = Animation, Sch = Schnitt, M = Musik, D = DarstellerInnen, F = Farbe, s/w = schwarz-weiß, Min = Minuten, OmU = Originalfassung mit deutschen Untertiteln, OmeU = Originalfassung mit englischen Untertiteln, OmfU = Originalfassung mit französischen Untertiteln, OF = Originalfassung, o.A. = ohne Altersbeschränkung, dtF = deutsche Synchronfassung, UA = Uraufführung

kino ist ihr leben?

Werden Sie doch Fördermitglied im kino achteinhalb!
 Sie erhalten dann einen ermäßigten Eintritt pro Vorstellung für 3,00 Euro. Außerdem schicken wir Ihnen unsere Programmhefte zu. Dafür entrichten Sie einen Monatsbeitrag von mindestens 7,50 Euro oder mehr.
 Wir stellen Ihnen gerne eine Bestätigung aus.

beitrittserklärung:

name:	Ich zahle einen Beitrag von monatlich: Euro. Diesen Beitrag möchte ich überweisen: monatlich <input type="checkbox"/> vierteljährlich <input type="checkbox"/> jährlich <input type="checkbox"/> per Dauerauftrag auf das Konto des Vereins zur Förderung von Medienarbeit e.V., Sparkasse Saarbrücken, Kto. Nr. 90011651, BLZ 590 501 01
straße:	
ort:	
fon/fax:	
e-mail:	
datum:	unterschrift:

Frisch importiert von der
Berlinale 2010

TANZTRÄUME



D 2009, R u B: Anne Linsel, K: Rainer Hoffmann, F,
89 Min, FSK: ohne Altersbeschränkung, 35 mm

Samstag, 1. bis Montag, 3. Mai, 20.00 Uhr

Am 7. November 2008 war Tanztheater-Premiere am Wuppertaler Schauspielhaus: Jugendliche tanzten KONTAKTHOF, ein Stück von Pina Bausch. Fast ein Jahr lang haben vierzig Schülerinnen und Schüler verschiedener Wuppertaler Schulen auf dieses Ziel hingearbeitet. Wöchentlich haben sie sich getroffen, um unter der Leitung der ehemaligen Bausch-Tänzerinnen Jo Ann Endicott und Bénédicte Billiet das Stück einzustudieren. Pina Bausch selbst kam regelmäßig zu den Proben, um intensiv mit den 14- bis 18-Jährigen zu arbeiten. Der Film zeigt mehr als einen schlichten Einblick in die Probenarbeit der Beteiligten. Er vollzieht die Entwicklung der jungen Tänzerinnen und Tänzer nach, von körperlicher Ungeschicktheit und Unsicherheit bis hin zur choreographischen Perfektion. Dabei haben die Themen des Stücks, die Suche nach Liebe und Zärtlichkeit, aber auch die damit verbundenen Enttäuschungen und Aggressionen, die Jugendlichen in hohem Maße gefordert. Für viele der Schülerinnen und Schüler war die persönliche Auseinandersetzung mit diesen Themen eine vollkommen neue Erfahrung. Pina Bausch war es vor allem wichtig, die Jugendlichen zu ermuntern, "sie selbst zu sein". Pina Bausch starb unerwartet am 30. Juni 2009. Der Film zeigt die letzten Filmaufnahmen und das letzte Interview mit der weltberühmten Tänzerin und Choreographin.



Dienstag, 4. Mai, 20.00 Uhr

Dekalog

DEKALOG 2



Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, B:
Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Edward
Klosinski, M: Zbigniew Preisner, D: Krystyna Janda,
Aleksander Bardini, Olgierd Lukaszewicz, Artur Barcis,
F, 57 Min, sehenswert ab 16 Jahren, dtF

Eine schwangere Frau, Violinistin in einem Orchester, versucht vom Chefarzt einer Klinik zu erfahren, ob ihr an Krebs erkrankter Mann sterben wird. In diesem Fall will sie das Kind, das sie von ihrem Geliebten erwartet, zur Welt bringen, andernfalls ist sie zur Abtreibung entschlossen. Als der Arzt aufgrund neuer Untersuchungsergebnisse annehmen muss, dass der Mann sehr wahrscheinlich sterben wird, teilt er es ihr mit. Wie durch ein Wunder jedoch und gegen jede medizinische Vernunft überlebt der Mann, seine Frau wird das Kind des anderen bekommen.

Auch wenn die Geschichte um eine problematische moralische Entscheidung etwas konstruiert und metaphorisch überhöht wirkt, erscheint der Konflikt doch dank der Intensität der Darsteller glaubwürdig und berührt zutiefst.

DEKALOG 2 behandelt das Gebot:

"Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen."

Im Anschluss an den Film besteht die Gelegenheit zur Diskussion.

Animationsfilm

WALTZ WITH BASHIR



Israel/F/D 2008, R u B: Ari Folman, M: Max Richter, Auszeichnungen: Europäischer Filmpreis 2008, Beste Musik: Max Richter, F, 90 Min, FSK: ab 12 Jahren, F, dtF, 35mm

Mittwoch, 5. bis Donnerstag, 6. Mai, 20.00 Uhr

Auf dem Filmfestival in Cannes und kurz darauf beim Filmfest München galt Ari Folmans WALTZ WITH BASHIR als eine Sensation, als der Film, über den man spricht. Schon das eigenwillige Filmplakat machte neugierig: Bewaffnete, halbnackte junge Männer, wahrscheinlich Soldaten, steigen aus dem Meer und nähern sich im Morgengrauen einer Stadt, die von Granaten gelblich-golden erleuchtet ist. Das Plakat verspricht einen Animationsfilm, vielleicht einen Kriegsfilm, vielleicht einen Agentenfilm. Allerdings gedreht von einem Filmemacher, der bislang als Dokumentarist auf sich aufmerksam gemacht hatte. Ein animierter Dokumentarfilm also? Das ist ungewöhnlich, schließt sich eigentlich aus. WALTZ WITH BASHIR erzählt von Traumatisierung, Recherche und Aufklärung, wobei der Film sich die Freiheit nimmt, Bilder zu finden, wofür keine Bilder existieren, wofür aber Bilder gefunden werden können. Auf einer Meta-Ebene könnte man sie dann wie dokumentarisches Material behandeln. Der Film selbst ist gewissermaßen eine Bild gewordene, allgemeingellschaftliche Psychotherapie. Auch wenn Ari Folman in Interviews gerne sophistisch bestreitet, dass es ein politischer Film sei, weil ihm die Ausgewogenheit fehle, so geht er doch über das rein Persönliche weit hinaus. Deshalb ist es auch ästhetisch und politisch nur konsequent, wenn der Film zum Ende seine künstlichen Welten wieder öffnet und die animierten Figuren mit Realfilm-Ausschnitten von 1982 konfrontiert: This is not only a movie! Aber trotzdem der klügste, reflektierteste und experimentierfreudigste Film des Jahres 2008.



Freitag, 7. bis Samstag, 8. Mai, 20.00 Uhr

Cinédames

NOVEMBERMOND



LUNE DE NOVEMBRE
BRD/F 1984, R u B: Alexandra von Grote, K: Bernard Zitzermann, M: Egisto Macchi, D: Gabriele Osburg, Christiane Millet, Danièle Delorme, Bruno Pradal, Stéphane Garcin, Gerhard Olschewski, F, 106 Min, FSK: ab 16 Jahren

Berlin 1933. Die Deutschen haben Frankreich besetzt. Die Französin Férial trifft in Paris auf November Messing, eine jüdischen Flüchtlingsfrau aus Berlin, die mit Ihrem Vater emigrierte. Die beiden Frauen kommen sich näher und verlieben sich in einander. Doch das Glück währt nur kurze Zeit. Nach der Besetzung Frankreichs 1940 durch die Deutschen kann November zunächst in die Freie Zone flüchten. Dort wird sie denunziert und von der Gestapo verhaftet. Mit Hilfe eines jungen SS-Soldaten gelingt ihr jedoch die Flucht. November schlägt sich bis Paris durch und wird dort von Férial versteckt. Férial riskiert dafür ihr Leben. Um nicht aufzufallen und um November zu schützen, nimmt Férial eine Arbeit beim Kollaborationsblatt "La Gerbe" an. November und Férial überleben den Krieg, aber Férial zahlt dafür einen hohen Preis: Nach der Befreiung von Paris wird sie von fanatischen Landsleuten als vermeintliche Kollaborateurin bestraft. Alexandra von Grotes zweiter Film ist souverän inszeniert und mehr als nur ein Liebesfilm zweier Frauen in Kriegszeiten. Es ist ein Stück französischer Zeitgeschichte. Eine sehenswerte Kombination aus kritisch-realistischer Geschichtsbetrachtung und Liebesfilm.

FILMSICHTUNG BUNDESVERBAND JUGEND UND FILM

Neue Filme in der BJV-Clubfilmothek – Filmsichtung Südwest für Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz. Eingeladen sind LehrerInnen, PädagogInnen, ErzieherInnen und alle Interessierten, besonders auch Jugendliche. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

KNOWLEDGE IS THE BEGINNING



D 2006, R: Paul Smaczny, K: Nyika Jancsó, Michael Boomers, Yoram Millo, M: Peter Tschaikowski, Robert Schumann, F, 115 Min, FSK: ab 6 Jahren, BJV-Empfehlung: ab 12 Jahren, OmU, Dokumentarfilm

ANTONIA



Brasilien 2009, R: Tata Amaral, B: Tata Amaral, Roberto Moreira, K: Jacob Solitrenick, M: Beto Villares, D: Negra Li, Leilah Moreno, Quelynah, Cindy Mendes, Marcus Vicinius, Kamau, F, 90 Min, dtF

DAS GROSSE RENNEN



THE RACE

D/Irland 2008, R: André F. Nebe, B: Rowan O'Neill, K: Dirk Morgenstern, M: Eike Hosenfeldt, Moritz Denis, Tim Stanzel, D: Paul Donovan, Michael Garland, Martin Hagemann, Niamh McGirr, F, 84 Min, FSK: ab 6 Jahren, BJV-Empfehlung: ab 8 Jahren, dtF

Samstag, 8. Mai, 10.00 Uhr

Zusammen mit dem palästinensischen Literaturwissenschaftler Edward Said gründete der politisch engagierte Dirigent Daniel Barenboim 1999 das "West-Eastern Divan Orchestra", das für eine Annäherung der verfeindeten Volksgruppen im Nahostkonflikt entsteht. In dem Orchester spielen junge Musiker aus Israel, den palästinensischen Autonomiegebieten, dem Libanon, Ägypten, Syrien und Jordanien zusammen. Nach den jeweiligen Probenphasen und Konzertreisen kehren die Jugendlichen in eine Welt zurück, die geprägt ist von Bombenanschlägen und militärischen Übergriffen und in der die Menschen aus den jeweils anderen Ländern meist als Feinde gelten. Aber das gemeinsame Ziel schafft eine ganz eigene Form des Dialogs jenseits aller ideologischen Grenzen.

Samstag, 8. Mai, 13.00 Uhr

Es ist ein starkes Bild: vier Frauen, wie sie eine Straße heraufkommen, so fröhlich und selbstbewusst, als gehörte ihnen die Welt. Die Vier sind auf dem Weg nach oben, zu ihrem ersten Auftritt als "Antonia". So nennen sich die Hip-Hop-Sängerinnen, wenn sie gemeinsam auf der Bühne stehen. Sie wissen, wovon sie im Film erzählen. Es ist zu großen Teilen ihre eigene Story, authentisch und zugleich spannend in Szene gesetzt. "Naturalistisch" nennt die brasilianische Regisseurin Tata Amaral ihren Stil. Das bedeutet in diesem Fall, dass sie eine Spielhandlung mit dokumentarischen Elementen anreichert. Es geht um den Teufelskreis von Armut, Drogen und Gewalt, aber auch um die Kraft, da herauszukommen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Samstag, 8. Mai, 15.00 Uhr

Die elfjährige Mary lebt auf einem Bauernhof in Irland und liebt alles, was Räder hat und möglichst schnell fahren kann. "Sie hat Benzin im Blut!": Begeistert investiert der sommersprossige Rotschopf jede freie Minute in seine selbstgebaute Seifenkiste. Als in Marys Heimatdorf ein echtes Seifenkistenrennen – inklusive Preisgeld und Pokal – ausgelobt wird, bekommt sie die Chance zu zeigen, was in ihr steckt. Doch die Konkurrenz schläft nicht. Gerade die reichen Jungs aus der Schule, die Mary und ihren besten Freund Tom hänseln, wann immer es geht, gehen mit teurem Material und Edel-Karts an den Start. Als Mary die Hoffnung schon fast aufgeben muss, erfährt sie von einem legendären Seifenkisten-Baumeister. Und es zeigt sich: Alle haben die pfiffige Mary unterschätzt.

Hoffest 20 Jahre Nauwieser 19
BLUE LADY



Eintritt frei!

D 1990, R: Hans-Christoph Blumenberg, B: Charlie Bick, Erhard Schmied, K: Diethard Prengel, D: Jochen Senf, Edda Leesch, Konstantin Wecker, Mathias Fuchs, Matthias Kniesbeck, Udo Schenk, F, 86 Min

Sonntag, 9. Mai, 20.15 Uhr

Anne und Jutta, zwei junge Frauen, sitzen in einem Café und streiten sich. Ihre Auseinandersetzung wird von einem Unbekannten beobachtet, der die beiden Frauen nicht aus den Augen lässt. Als sie sich trennen, folgt er Anne und wird Zeuge eines weiteren Streits, den sie mit ihrem Ex-Freund Rainer führt. Am nächsten Tag wird Anne tot aufgefunden. Als Palu in ihrem Umfeld ermittelt, trifft er in Rainers Wohnung auf Jutta, die dort zu wohnen scheint und vorgibt, die Tote nicht zu kennen. Palu findet jedoch heraus, dass Jutta Telefonsex anbietet und mit der Toten in der gleichen Agentur gearbeitet hat. Er stellt Jutta wegen ihrer Lüge zur Rede – sie gibt vor, sie habe die Agentur nur nicht in die Sache hineinziehen wollen. Palu konzentriert sich zunächst auf Annes Kunden und versucht herauszufinden, ob einer von ihnen als Täter in Frage kommt. Was er zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß: Jutta und Rainer erpressen einen Telefonsexkunden, der mit Jutta sehr kompromittierende Gespräche geführt hat. Als Rainer herausfindet, dass es dieser Mann war, der Anne in der Nacht vor ihrem Tod gefolgt ist, erhöht er die Erpressungsforderung beträchtlich. Der Mann ist jedoch nicht bereit zu zahlen.

Der Drehbuchautor Erhard Schmied wird anwesend sein.



Montag, 10. Mai, 20.00 Uhr

Zeichentrickfilme über Kriege, Liebeskummer und das Wesen der Träume, vorgebliche Spielfilme, durch die blauhäutige Idealmenschen und computeranimierte Grinsekatten geistern, schlecht gelaunte gepixelte Rentner, Mammuts und Oger als rekordbrechende Leinwandhelden für die ganze Familie – die Animation, der Trickfilm ist erwachsen geworden. Eigentlich war er es schon immer. Fernab von allen abbildenden Ansprüchen an die Kunstform ist Film schon seit 100 Jahren ein Medium für selbstbewusste Kunstwelten, stilisierte Chiffren, Räusche aus Bild und Ton und die spielerische Beschäftigung mit letzten Dingen. Von Disneys tanzenden Skeletten und Warnungen vor dem Faschismus über die psychedelischen Fahrten in YELLOW SUBMARINE bis hin zu den Traumata des Libanonkrieges haben Animationsfilme für Erwachsene schon immer gezeigt und verhandelt, was im Spielfilm nicht zu zeigen und zu verhandeln war. Durch die Digitalisierung und ein verändertes kulturelles Bewusstsein findet der Animationsfilm nun endlich offensiv zu sich selbst – zu Träumen, Alpträumen, Allegorien, Satiren und Enthüllungen, einem bunten, subjektiven, unschuldigen und erwachsenem Blick auf die Welt, näher an unserem Erleben als jede Halbtotale. Anhand seines in diesem Jahr erschienenen Sachbuchs Von FRITZ THE CAT zu WALTZ WITH BASHIR unternimmt der Publizist und ausgebildete Drehbuchautor Florian Schwebel einen Streifzug mit vielen Filmausschnitten durch die Revolution unseres Kinogängerblicks. (Florian Schwebel)

Filmvortrag

**VON FRITZ THE CAT ZU
WALTZ WITH BASHIR**



Mit vielen Filmausschnitte präsentiert der Publizist und Drehbuchautor Florian Schwebel sein Buch über Animationsfilme für Erwachsene.

Dekalog

DEKALOG 3



Polen/BRD, R: Krzysztof Kieslowski, B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Piotr Sobocinski, M: Zbigniew Preisner, D: Daniel Olbrychski, Maria Pakulnis, Joanna Szczepkowska, Artur Barcis, Dorota Stalinska, F, 56 Min, sehenswert ab 16 Jahren

Dienstag, 11. Mai, 20.00 Uhr

Eine Familie feiert Weihnachten. Der Taxifahrer Janusz kommt von der Arbeit als Weihnachtsmann zur Familie nach Haus, und sie begehen gemeinsam den Heiligen Abend. Wie es der Tradition entspricht, geht die Familie anschließend in die Christmette. Hier sieht Janusz kurz seine ehemalige Geliebte Ewa. Der Abend geht seinen gewohnten Gang daheim weiter. Plötzlich klingelt es an der Tür. Janusz verlässt die Familie, da angeblich jemand sein Auto stehlen möchte. Tatsächlich trifft er Ewa, die ihren Ehemann verzweifelt sucht. Seiner Frau berichtet er, dass sein Taxi tatsächlich gestohlen worden sei, und er macht sich mit Ewa in eben diesem Taxi auf, um ihren Mann in der Stadt zu finden. Seine Ehefrau meldet den Diebstahl, überzeugt von der Richtigkeit des Gesagten, bei der Polizei. Die Polizei erwischt das Fahrzeug, doch Janusz kann sich als Besitzer ausweisen und die peinliche Situation auflösen. Ewa gesteht Janusz, dass ihr Ehemann sich bereits vor Jahren von ihr getrennt hat und sie die übliche Weihnachtseinsamkeit nicht ertragen konnte und deshalb zu Janusz kam.

DEKALOG 3 behandelt das Gebot:

"Du sollst den Feiertag heiligen."

Im Anschluss an den Film besteht die Gelegenheit zur Diskussion.



Mittwoch, 12. Mai, 20. Uhr und

Freitag, 14. Mai, 15.30 Uhr

Mouvement.
Festival für Neue Musik 2010

BEWEGTE MUSIKBILDER. EL PUEBLO NUNCA MUERE



CH 1985, Film von Mathias Knauer nach der Komposition "Erniedrigt - geknechtet - verlassen - verachtet ..." für Mezzosopran, Tenor-Sprecher, Bassbariton, Knabensopran, 16 Einzelstimmen, Chor, Orchester und Tonbänder (1975 bis 1982) von Klaus Huber, K: Rob Gnant, F und s/w, 62 Min, OF

Armut, Hunger, Unterdrückung und Ausbeutung und die Hoffnung auf Befreiung sind die Themen dieses oratorischen Werkes von Klaus Huber. Der im vergangenen Jahr mit dem renommierten Siemensmusikpreis geehrte Komponist verwirklichte in dem 1983 uraufgeführten Werk seine Vorstellungen von politisch engagierter Musik. Die verwendeten Texte stammen aus Arbeitswelt, Slum und Gefängnis, ergänzt durch Auszüge aus den Schriften des nicaraguanischen Priesters und Politikers Ernesto Cardenal, einem der damaligen Wortführer der lateinamerikanischen "Theologie der Befreiung". Entstanden ist ein groß angelegtes Chor- und Orchesterwerk, das von dem Schweizer Musikpublizisten und Filmemacher Mathias Knauer filmisch umgesetzt wurde. Der Film erhielt 1985 mehrere Preise und stieß auf ein breites positives Medienecho. "Die Maxime dieser mit grausamen Originalbildern aus Lateinamerika 'sprechenden' Filmfassung einer Hörkomposition, Maxime überhaupt eines Film-Musik-Denkens von hohem Bewußtseinsgrad, lautet für Knauer: 'Wir wollen versuchen, die Bilder mit der Musik arbeiten zu lassen, ohne illustrativ zu werden'", lobte die Süddeutsche Zeitung.

Am Freitag, 14. Mai, 15.30 Uhr werden Mathias Knauer und Klaus Huber eine Einführung geben.

Norwegische Filme
Cool und Crazy II

MIRUSH UND SEIN VATER



MIRUSH

N 2007, R: Marius Holst, B: Harald Rosenløw Eeg, K: John Andreas Andersen, M: Franco Piersanti, D: Enrico Lo Verso, Nazif Muarremi, Glenn Andre Kaada, Ramadan Huseini, F, 100 Min, OmU, 35 mm

Donnerstag, 13. und Freitag, 14. Mai,

20.00 Uhr

Mirush lebt im Kosovo. Schon kurz nach seiner Geburt hat der Vater die Familie verlassen, um im Norden Geld zu verdienen und seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Als Mirushs älterer Bruder tödlich verunglückt, findet der Junge unter den Sachen des Verstorbenen Hinweise auf ein Restaurant, das der Vater in Oslo besitzt und auch das nötige Reisegeld. Mit ihm gelangt Mirush illegal nach Norwegen, wo er sich unter falschem Namen vom seinem Vater als Aushilfe anstellen lässt. Der Vater ist für Mirush eine große Enttäuschung: Er verleugnet seine albanische Familie und trägt sich mit Heiratsabsichten. Außerdem hat er sich mit der albanischen Mafia eingelassen. Als Mirush einem der Schläger, die in dem Restaurant als Stammgäste verkehren, eine wertvolle Armbanduhr klaut, hat dies für ihn und den Vater die allerschlimmsten Folgen. Mit **MIRUSH UND SEIN VATER** ist Regisseur Marius Holst nun ein großstädtischer Thriller gelungen, in dem das Motiv vom verstoßenen Sohn, der spezifische Osloer Multikulturalismus und das Mafiefilmgenre zu einer spannenden Einheit finden.

Für **MIRUSH** erhielt Marius Holst beim Internationalen Filmfestival Kopenhagen den Preis für die Beste Regie.

Kinderfotografie DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU



F/CH 2004, R: Christophe Barratier, B: Christophe Barratier, Philippe Lopes-Curva, K: Dominique Gentil, Carlo Varini, M: Bruno Coulais, D: Gérard Jugnot, François Berléand, Kad Merad, Jean-Paul Bonnaire, Marie Bunel, Paul Chariéras, F, 97 Min, FSK: ab 6 Jahren, 35 mm, OmU

Samstag 15. bis Montag, 17. Mai, 20.00 Uhr

Frankreich 1949. Der arbeitslose Musiker Clément Mathieu bekommt eine Anstellung als Erzieher in einem Internat für schwer erziehbare Jungen. Von der Härte des Schulalltags und nicht zuletzt von den ebenso eisernen wie ergebnislosen Erziehungsmethoden des Vorstehers Rachin betroffen, beginnt er, mit dem Zauber und der Kraft der Musik in das Dasein der Schüler einzugreifen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und erheblichem Widerstand durch Rachin gelingt dem begeisterten Musiker und einfühlsamen Pädagogen das kleine Wunder, das Vertrauen seiner Schützlinge zu gewinnen. Mit seinen Stücken, die Monsieur Mathieu nachts selbst schreibt, gibt er den Jungen ein Stück unbeschwerter Kindheit zurück.

Der Film ist dem zeitlosen Thema "Kindheit" gewidmet, mit ihrer Verzweiflung und Sehnsucht und ihren zarten Geheimnissen.

Die 21 Kinder in diesem emotionalen und einfühlsamen Film wurden in einer viermonatigen Suche aus über 3000 Bewerbern in Frankreich ausgewählt und begeistern das Publikum mit einer erstaunlichen schauspielerischen Leistung.

Dekalog DEKALOG 4



Polen/BRD, 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Krzysztof Pakulski, M: Zbigniew Preisner, D: Adriana Biedrzyńska, Janusz Gajos, Artur Barcis, F, 53 Min, FSK: ab 16 Jahren, dtF, DVD

Norwegische Filme Cool und Crazy II

DIE REBELLION VON KAUTOKEINO



N 2008, R: Nils Gaup, B: Nils Gaup, Tone Pelone Wahl, Reidar Jönsson, Nils Isak Eira, K: Camera Philip Øgaard, M: Mari Boine, Svein Schultz, Herman Rundberg, D: Anni-Kristina Juuso, Asle Mathis Gaup, Mikkel Gaup, Nils Peder Isaksen Gaup, Mikael Persbrandt, F, 96 Min, 35 mm, FSK: nicht geprüft, OmU

Dienstag, 18. Mai, 20.00 Uhr

Die 20-jährige Schauspielschülerin Anka wächst bei ihrem Vater Michal auf. Ihre Mutter ist kurz nach ihrer Geburt gestorben. Als Michal auf eine Reise geht, findet Anka einen an sie adressierten Brief, den sie allerdings ihrerseits erst nach dem Tode Michals öffnen darf. Sie beginnt den Brief zu öffnen, findet jedoch einen zweiten Brief im ersten mit der Handschrift ihrer Mutter. Als sie danach die Sachen ihrer Mutter im Keller anschaut, findet sie einen leeren Umschlag und präpariert einen identisch aussehenden Umschlag wie den inneren im Brief. Als Michal von der Reise zurückkehrt, konfrontiert sie ihn damit, dass im inneren Brief stehen würde, dass er gar nicht ihr leiblicher Vater sei. Es kommt zu ungemein offenen Gesprächen zwischen den beiden. Es scheint, dass die Beziehung im Verhältnis "Vater/Tochter" für immer vorbei ist. Nach und nach versöhnen sich Anka und Michal wieder.

Kieslowski stellt in diesem Film dem 4. Gebot ein Tabuthema entgegen, nämlich die Liebe zwischen Vater und Tochter. Erkenntnisse Freuds spielen hier eine genauso große Rolle wie die Erkenntnis, dass die heutige Wirklichkeit sehr viel komplexer gestaltet ist, als sich die Verfasser der Gebote das ausmalen konnten.

DEKALOG 4 behandelt das Gebot:

"Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren."

Im Anschluss an den Film gibt es Gelegenheit zur Diskussion.

Mittwoch, 19. und Donnerstag, 20. Mai, 20.00 Uhr

Ein grandioser "Schneewestern" aus Norwegen, der vom Kampf der Samen gegen einen skrupellosen Schnapshändler und die ihn stützende Obrigkeit erzählt. 1852 kommt es bei Kautokeino, im Norden des heutigen Norwegens, zu einem Aufstand der Samen. Angeführt von Aslak Hætta und seiner Frau Elen wehren sie sich gegen den Händler und Gastwirt Ruth, der mit Hilfe von Schnaps und Gewalt große Teile der samischen Rentierzucht an sich gebracht hat. Weil er dabei von lokalen Kirchenvertretern unterstützt wird, richtet sich die Rebellion auch gegen die staatliche Obrigkeit, die mit aller Härte zurückschlägt.

Gut 20 Jahre, nachdem er mit seinem erfolgreichen Erstling PATHFINDER eine samische Legende verfilmte, greift Regisseur Nils Gaup – selbst ein Nachfahre des damals hingerichteten Aslak Hætta – nun einen authentischen Stoff der samischen Historie auf. Besetzt mit der ersten Riege skandinavischer Schauspieler, darunter Mikael Persbrandt (KOMMISSAR BECK) und Mikael Nyqvist (WIE IM HIMMEL), ist mit DIE REBELLEION VON KAUTOKEINO ein grandioser "Schneewestern" entstanden, der in Anni-Kristina Juuso auch eine großartige Hauptdarstellerin besitzt.

Bereits Nils Gaup erster Spielfilm PATHFINDER wurde ein internationaler Erfolg und für den Oscar nominiert.

Generation Kino

I'M A CYBORG, BUT THAT'S OK



Südkorea 2006, R: Park Chan-Wook, D: Lim Soo-jung, Jung Ji-hoon, LeeYoung-nyeo, Sohn Young-soon, Choi Hee-jin, Yoo Ho-jung, Lee Kyung-eun, Joo Eun-young Hee, Lee Young-mi, Chun Sung-hoon, Kim Choon-gi, Kim Do-yeon, Oh Dahl-su, Drama/Komödie, FSK: ab 12 Jahren, 107 Min, dtF

Freitag, 21. Mai, 17.00 Uhr

Young-goon arbeitet in einer Radio-Fabrik und baut Geräte zusammen. Die Arbeit ist so monoton und mechanisch, dass sie beginnt zu glauben, sie sei ein Cyborg. Sie verweigert jegliche Nahrung und setzt sich stattdessen unter Strom, indem sie sich direkt an eine Steckdose anschließt, um ihre Batterien aufzuladen. Daraufhin wird sie in die Nervenklinik eingewiesen. Doch Young-goon hat ihrer Mutter versprochen, nicht über ihr Geheimnis zu reden. Genauso wenig wie darüber, dass ihre Großmutter sich für eine Maus hält und daher immer Rettich isst. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich weiter. Unverdrossen trägt das junge Mädchen das Gebiss ihrer Großmutter, weil sie damit mit Automaten, Lampen und anderen elektrischen Geräten sprechen kann. Mit Young-goon in der Klinik ist der junge Il-sun, der sich gern maskiert und als antisozial gilt. Er hält sich für einen Meisterdieb, der sich unsichtbar machen und seinen Mitpatienten die Charakterzüge stehlen kann. Mit Young-goon verbindet ihn bald eine scheue Romanze, doch der Gesundheitszustand des Mädchens wird immer instabiler. Nach einer Elektroschockbehandlung glaubt sie zwar, ihre Batterien seien aufgeladen, in Wahrheit aber steht Young-goon kurz vor dem Hungertod. Il-sun rettet ihr das Leben, als er ihre Wahnvorstellung akzeptiert und ihr vorgeblich ein selbstgebautes Gerät "einpflanzt", das Nahrung in elektrische Energie umwandelt.



Mann/Frau Geschlechteridentitäten FEMALE PERVERSIONS



USA 1996, R: Susan Streifeld, Julie Herbert, B: Susan Streifeld, Julie Herbert nach: Louise J. Kaplan, K: Teresa Medina, M: Debbie Wiseman, D: Tilda Swinton, Amy Madigan, Karen Silas, Laila Robins, F, 116 Min, FSK: ab 18 Jahren, dtF, 35 mm

Freitag, 21. bis Montag, 24. Mai, 20.00 Uhr

Staatsanwältin Evelyn Stephens gehört zu denen, welche die Ziele erreichen, die sie sich gesteckt haben. Ihre Berufung zur Richterin steht kurz bevor. Das Kleid ist in der Reinigung, das Make-up makellos wie immer. Wenn nur die Träume nicht wären. Schemenhaften Kindheitserinnerungen machen den Schlaf zur Tortur. Die Fassade bekommt Risse, als ihre Schwester Madelyn anruft, die wegen Diebstahls verhaftet wurde. Evelyn stürzt sich derweil in eine Affäre mit der Psychologin Renée. Die gefühlskalte Karrierefrau ist hungrig nach Bestätigung von ihren Liebhabern und unversöhnlich gekränkt durch jede Zurückweisung. Susan Streifeld wagt sich bei ihrem Regiedebüt an die Verfilmung von Louise J. Kaplan Bestseller "Female Perversions: The Temptations of Emma Bovary". Wie Emma in Gustave Flauberts Roman "Madame Bovary" für das Geschlechterstereotyp seiner Zeit steht, skizziert Streifeld ein düsteres Psychogramm der modernen Frau. Dank der schlüssig und spannend entwickelten Geschichte und ihrer hochartifizialen Bildgestaltung wird dieses funkelnde Debüt dem Namen seiner Regisseurin alle Ehre machen und für heftige Diskussionen über die Frage weiblicher Identität sorgen, denen sich auch jene Zuschauer(-innen) kaum entziehen können, die nicht alle theoretischen Grundannahmen teilen.

Am Freitag Diskussion der Filmfreunde Saar mit Gästen.

Dekalog

DEKALOG 5



Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Slawomir Idziak, M: Zbigniew Preisner, D: Miroslaw Baka, Krzysztof Globisz, Jan Tesarz, Artur Barcis, Zbigniew Zapasiewicz, F, 57 Min, empfehlenswert ab 16 Jahren, d1F

Im Anschluss Gelegenheit zur Diskussion.

Dienstag, 25. Mai, 20.00 Uhr

Der hochbegabte Jurastudent Piotr zweifelt am Sinn der Bestrafung des Verbrechens durch den Staat. Während er seine Prüfungsfragen beantwortet, begeht ein junger Mann einen brutalen Mord an einem Taxifahrer. Piotr muß ihn in seinem ersten Fall pflichtverteidigen. Zwar kann er ihn nicht vor der Todesstrafe retten, aber er begegnet dem Verurteilten als Mensch und erfährt vor der Hinrichtung von einer schweren Schuld, die den Verurteilten seit Jahren quält. Am Ende wird das Urteil mit kalter Präzision vollstreckt. Die Kurzversion des Kinofilms EIN KURZER FILM ÜBER DAS TÖTEN enthält eine signifikante Verlagerung auf die Perspektive des Anwalts, stellt dabei aber nicht minder aufwühlend die grundsätzliche Frage nach dem Töten. Dabei bleibt die Wirkung der Mordsequenz trotz einer Kürzung zutiefst verstörend; in Kieslowskis eindrucksvoller Darstellung der dunkelsten Seiten des Menschseins glimmen nur sporadisch Zeichen der Hoffnung auf. "Moralisieren liegt mir nicht. Natürlich bezieht sich jeder dieser Filme auf die Sphäre der Moral. Das hat aber nicht mit Geboten und Verboten zu tun. Man könnte es eher so formulieren: passt auf, neben Euch leben andere Menschen. Das, was Ihr tut, betrifft nicht nur Euch, sondern auch die, die Euch nah sind oder auch etwas weiter weg und deren Anwesenheit Ihr überhaupt nicht vermutet." (Krzysztof Kieslowski) DEKALOG 7 behandelt das Gebot:

"Du sollst nicht töten."



Mittwoch, 26. bis Donnerstag, 27. Mai,

20.00 Uhr

Norwegische Filme Cool und Crazy II

COLD LUNCH



N 2008, R: Eva Sørhaug, B: Per Schreiner, K: John Andreas Andersen, M: Bugge Wesseltoft, D: Ane Dahl Torp, Aksel Hennie, Pia Tjelta, Bjørn Floberg, Nicolai Cleve Broch, F, 90 Min, OmU, 35 mm

Ein vielschichtiger Großstadtreigen aus Oslo offenbart die ganze Brüchigkeit menschlicher Existenz. Norwegens Antwort auf HAPPINESS und MAGNOLIA. Weil eine Möwe seine Jacke verschmutzt hat, setzt der smarte Herumtreiber Christer im Keller eines Hauses die Waschmaschine in Gang – was in der unmittelbaren Nachbarschaft einen fatalen Domino-Effekt zur Folge hat. Denn weil Christer sich an der Hauptsicherung zu schaffen macht, trifft im Erdgeschoss Lenis alter Vater der Schlag, woraufhin seine leicht verhuschte Tochter das Wohnrecht verliert. Die junge Mutter Heidi kommt mit nasser Wäsche nach Hause und leidet einmal mehr unter den brutalen Anwandlungen ihres Mannes, der Makler, der Leni auf die Straße setzen wird. Obwohl man einen vielschichtigen Blick in die Abgründe menschlichen Verhaltens werfen kann, bleibt der Film nicht dem Negativen verhaftet: Im Gegenteil so die Regisseurin Eva Sørhaug:

"Mein Ziel ist, dass alle, die jemals davon geträumt haben, um die Welt zu segeln, ihre Wohnung verkaufen und die Segel setzen, nachdem sie den Film gesehen haben."

Kuba in Film - Filmlesung

MUESTRA DE NUEVOS REALIZADORES — FILMSCHAU JUNGER REGISSEURE



Diverse Kurzfilm kubanischer Jungregisseure der Filmschau MUESTRA DE NUEVOS REALIZADORES 09
Filmlesung ab 19.30 Uhr: Texte aus dem Land der permanenten Revolution zwischen Politik und Poesie vorgetragen von Jens Scherer.

Kuba in Film

LA BELLA DEL ALHAMBRA



Cuba 1989, R: Enrique Pineda Barnet, B: Enrique Pineda Barnet u Miquel Barnet, K: Raul Rodrigues, M: Gonzalo Romeu, Mario Romeu, D: Beatriz Valdez, Omar Valdez, Cesar Evora, Carlos Cruz, Isabel Moreno, Jorge Martinez, F, 108 Min, OmeU, Betacam SP

Freitag, 28. Mai, 20.00 Uhr

Gewalt in der Familie, Geschlechterunterschiede und Migration waren die großen Themen in den konkurrierenden Werken der Filmschau MUESTRA DE NUEVOS REALIZADORES 2009 in Havanna, Cuba. Das Filmereignis war dem 50. Jahrestag des Instituto Cubano de Arte e Industria Cinematográficos (ICAIC) gewidmet. Aufgrund seines künstlerischen, experimentellen und polemischen Charakters stößt die MUESTRA DE NUEVOS REALIZADORES stets auf großes Interesse und hat sich in den letzten Jahren zu einer Plattform zur Förderung der audiovisuellen Arbeiten der jungen Cineasten der Insel entwickelt.

"Das Kino der jungen kubanischen Filmregisseure ist sehr vielfältig. Die Tatsache, dass die jungen Regisseure nicht unter dem Dach des ICAIC organisiert sind, sondern unabhängiges Kino machen, splittet sie innerhalb der großen Einheit des jungen Kinos zu vielen kleinen Einzelgruppen auf. Obwohl sie sich untereinander kennen und die Filmschau auch dazu beiträgt, sie zusammenzuführen."

Fernando Pérez, Regisseur des erfolgreichen Films SUITE HABANA.



Samstag, 29. Mai, 20.00 Uhr

Havanna in den 1920er Jahren. Rachel arbeitet als Chorsängerin in einem Festzelt, sonst bleibt ihr nur die Prostitution als Möglichkeit, Geld zu verdienen. Aber sie träumt vom Ruhm als Künstlerin im Variete-Theater Alhambra und von einer romantischen Liebe. Sie wird bald die Geliebte des Besitzers vom Alhambra-Theater und darf dort auftreten. Ihr Talent als Sängerin und Tänzerin wird entdeckt, und sie ist schnell die schönste Frau des Alhambras. Zerrissen zwischen wahrer Liebe und dem Verlangen nach Ruhm, entscheidet sie sich für den Beruf mit allen damit verbundenen Konsequenzen.

Ein für das kubanische Kino ungewöhnliches Beispiel des Genres Filmmusical. Es ist eine Hommage an die Welt der Theater Havannas der 20er Jahre, die Alejo Carpentier als "Konservatorium der kubanischen Musik" bezeichnete. Der Roman von Miquel Barnet "Das Lied der Rachel" diente dem Drehbuch als Vorlage. Als Musical mit einem verführerischen Soundtrack und einer ausgezeichneten detailtreuen Rekonstruktion der Bauten, Requisiten und Kostüme entwickelt der Film einen zauberhaften, nostalgischen Charme. LA BELLA DEL ALHAMBRA gewann 1990 den spanischen National Filmpreis GOYA für den besten ausländischen spanisch-sprachigen Film und wurde für den Oscar nominiert. Der Film erreichte über eine Million Zuschauer in Cuba.

Der Regisseur Enrique Pineda Barnet wird zur Diskussion anwesend sein.

Kuba in Film
LA ANUNCIACION



Cuba 2009, R: Enrique Pineda Barnet, K: Pablo Massip, M: Kiko Faxas, Zenaida Romeu, Ángel Gutiérrez Faxas, Sch: Luis Ernesto Donas, D: Veronica Lynn, Hector Noas, Broselianda Hernandez, Ismael de Diego, 96 Min, OmeU, DVD

Sonntag, 30. Mai, 20.00 Uhr

Havanna 2006. Die alte Dame Amalia teilt ihre Wohnung mit ihrem zehnjährigen Enkel Cristobal und mit ihrem jüngsten Sohn Mayito, einem Musiker und Poeten. Sie ist seit Kurzem verwitwet und verfügt über außergewöhnliche spirituelle Fähigkeiten. Amalia hat noch zwei weitere Söhne: Ricardo, ein Kommunist, ein engagierter Ingenieur, der in einem bescheidenen Provinznest lebt und die Architektin Margarita, die seit vielen Jahren in den USA lebt und dort auch Familie hat. Amalia ruft die getrennte Familie zusammen, um das Testament ihres verstorbenen Gatten zu verlesen. Nun prallen unterschiedlichste Biografien, Lebensstile und Weltanschauungen aufeinander.

LA ANUNCIACION ist der erste kubanische Film seit 20 Jahren, der die Emigration vieler Kubaner in die USA und die dadurch entstandene Zerrissenheit der Familien thematisiert. "Liebt einander, jenseits aller Unterschiede, denn es gibt keine bessere Zuflucht als die Familie" ist die Botschaft des Films, zu hören von Enrique Pineda Barnet selbst, während seines kurzen Auftritts als der verstorbene Ehemann und Familienvater. "Die eigentliche Intention des Films ist es, eine intime und epische Parabel über die kubanische Familie in der heutigen Zeit zu kreieren, in einem bestimmten historischen Kontext, der diese Familie und ihre Mitglieder seit 50 Jahren geprägt hat." (Pedro R. Noa)

Der Regisseur Enrique Pineda Barnet wird zur Diskussion anwesend sein.



Samstag, 29. Mai, 15.00 Uhr

Montag, 31. Mai, 20.00 Uhr,

Charlie forever
**CHARLIE CHAPLINS
 LACHPARADE**



USA 1916, R: Charlie Chaplin, K: William C. Foster, Frank D. Williams, Roland Totheroh, D: Charles Chaplin, Edna Purviance, Albert Austin, Eric Campbell, Lloyd Bacon, James T. Kelly, Charlotte Mineau, s/w, 80 Min, FSK: ab 6 Jahren, dtF, Kurzfilme, 35 mm

Zusammenfassung von fünf Stummfilmen aus Chaplins frühen Jahren, in denen die tragikomische Figur des kleinen Mannes im Kampf gegen die Bosheit der Menschen und die Tücken der Technik bereits vorgeformt ist. Obgleich die nachträgliche Vertonung der Kurzspielfilme umstritten ist, bleibt diese Produktion nicht nur für filmgeschichtlich Interessierte sehenswert. Zu sehen ist Chaplin als Kaufhausdetektiv, der sich mit einer Rolltreppe auseinandersetzen muss; als ungeschickter Feuerwehrmann; als volltrunkener Gentleman, der um seine Würde ringt; als hinterhältiger Kulissenschieber und schließlich als Kellner auf einer Rollschuhbahn, der es nach eher zweifelhaften Anfängen zu virtuellen Leistungen bringt. In seinem nahezu aussichtslosen Kampf gegen die Tücke und das Eigenleben der Objekte bleibt Charlie meist der heimliche Sieger und verkannte Held.

Die Sammlung enthält namentlich die folgenden fünf Slapstick-Grotesken: THE FLOORWALKER, THE FIREMAN, ONE A.M., BEHIND THE SCREEN, THE RINK. Die fünf Grotesken wurden durch eine verfilmte Rahmenhandlung in Form von "Kintopp anno dazumal" zu einem abendfüllenden Programm verbunden.

Dekalog

DEKALOG 6



Polen/BRD, 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski,
B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz,
K: Witold Adamek, M: Zbigniew Preisner, D: Grazyna
Szapolowska, Olaf Lubaszenko, Stefania Iwinski, Piotr
Machalica, Artur Barcis, Stanislaw Gawlik, F, 58 Min,
sehenswert ab 16 Jahren

**Im Anschluss an den Film Gelegenheit zur
Diskussion.**

Norwegische Filme Cool und Crazy II

GEKRALLT



TATT AV KVINNEN - Gone with the Woman
N 2007, R: Petter Næss, B: Johan Bogaeus, Petter
Næss, nach Erlend Loe, K: Marius Johansen-Hansen,
M: Aslak Hartberg, D: Trond Fausa Aurvåg, Marian
Saastad Ottesen, Peter Stormare, Henrik Mestad,
Louise Monot, F, 92 Min, OmU, 35 mm

Dienstag, 1. Juni, 20.00 Uhr

Der schüchterne und einsame Tomek ist gerade 19 Jahre alt und arbeitet als Postangestellter. Vorübergehend bewohnt er das Zimmer eines Freundes in einem der vielen tristen und anonymen Warschauer Wohnkomplexe. Die Mutter eines Freundes nimmt Tomek herzlich bei sich auf. Sie ist der einzige soziale Kontakt, den der junge Mann zu der Außenwelt hat. Aus Langeweile beginnt er, seine deutlich ältere Nachbarin, die Künstlerin Magda, im gegenüberliegenden Haus per Fernrohr zu beobachten. Langsam entsteht ein Interesse für ihr Leben, ihre Gewohnheiten und ihre Liebschaften. Anfangs passiv beobachtend, beginnt Tomek Gefühle für Magda zu entwickeln und beginnt aktiv in ihr Leben einzugreifen. Schließlich gesteht er der Künstlerin seine Liebe - doch diese weist ihn zurück. Das hat nicht nur für Tomek weitreichende Folgen. Eine Erforschung unserer Vorstellungen von Liebe, Sexualität, Treue und Keuschheit, wobei der Film durch die gleichzeitige Bestätigung und Verneinung der Möglichkeit einer uneigennütigen Liebe provoziert. Zweifellos setzt dieser Teil Absicht und Perspektive des gesamten Zyklus am besten um: der Blick auf eine fremde Person, die Überwindung der Distanz, die Annäherung über ein Verstehen des Gegenübers. Im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Dekalog 6 behandelt das Gebot:
"Du sollst nicht ehebrechen."



Mittwoch, 2. und Donnerstag, 3. Juni, 20.00 Uhr

Es muss Liebe sein! Sie zieht bei Ihm ein, und Er lässt es geschehen. Zwar redet sie ein bisschen zuviel, doch dann geht Er eben schwimmen. Zwar hat sie einen Vaterkomplex, aber den kann Er ja vielleicht beheben? Zwar verliert Er seinen Job, doch dann geht man eben gemeinsam auf Reisen. Zwar lässt sie sich auf eine kleine Insel versetzen, aber dann liebt Er sie halt aus der Ferne. Sie heißt Marianne, Er bleibt namenlos und Marianne über alle Turbulenzen hinweg treu und verfallen. Das Liebes- und Zusammenleben der beiden hat Regisseur Petter Næss als einen hochtourigen Schlagabtausch inszeniert. Zwar folgen in dieser Paarbeziehung Zerwürfnis, Kompromiss und Versöhnung schneller aufeinander als im wirklichen Leben, doch das schmälert den Wiedererkennungswert von GEKRALLT keineswegs. Mit seiner Bearbeitung eines Romans des Erfolgschriftstellers Erlend Loe ist dem ELLING-Regisseur erneut ein hochkomischer Coup gelungen: GEKRALLT zeigt aufs Unterhaltsamste, dass Männer und Frauen nicht voneinander getrennt leben können. Aber erst recht nicht zusammen. Obwohl Petter Næss schon für seinen ersten Spielfilm ABSOLUTE HANGOVER Preise bekam, ist er doch erst mit ELLING auch international bekannt geworden.

Verrückte gibt es überall U.F.O

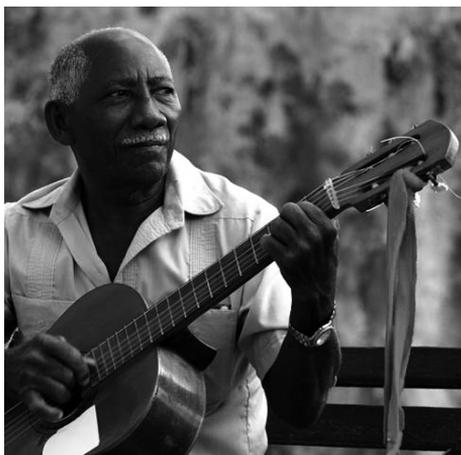


D 2009, R u B: Burkhard Feige, K: Ralf Leist, D: Julia Brendler, Jan Messutat, Henry Stange, Dennis Chmelensky, Sven Gielnik, F, 94 Min, Prädikat: besonders wertvoll, Blu-Ray

Burkhard Feige wird am Freitag zur Diskussion anwesend sein.

Kuba in Film

DER ZWEITE BLICK — SOCIAL CLUB BUENA VISTA



D 2007, R u B: Carsten Möller, 81 Min, F, OmU, Dokumentarfilm

Freitag, 4. und Samstag, 5. Juni, 20.00 Uhr

In der Sowjetunion macht Gorbatschow Glasnost und in Wackersdorf wird gegen das Atomkraftwerk demonstriert. Dem 12-jährigen Bodo ist das egal. Bis der Supergau in Tschernobyl die Harmonie der Familie zerstört. Während für den Vater alles bloße Strahlenhysterie ist, steigert sich Bodos Mutter in die aufkommende Panik hinein. Bodo versucht seine Mutter zu verstehen und begibt sich gemeinsam mit seinem Freund Wolfi auf die Suche nach den Außerirdischen, die die unsichtbare Bedrohung ausgelöst haben könnten. Regisseur Burkhard Feige ist dank seiner detailverliebten Ausstattung und seines nostalgischen Soundtracks zwischen Neuer Deutscher Welle und Billy Idol mit U.F.O ein sehenswerter und durchaus unterhaltsamer Film über den nervösen Zeitgeist der 80er Jahre in Deutschland gelungen. Und welches Jahrzehnt in Deutschland wäre auch geeigneter als die 80er, um das zentrale Thema, nämlich die menschliche Hilflosigkeit angesichts tatsächlicher oder imaginärer Bedrohungen, zu verarbeiten? Übrigens: Auch Feige weiß auf die Frage, wie eine Familie mit einer schweren psychischen Erkrankung eines Angehörigen fertig werden kann, letztlich keine Antwort. Aber wer weiß auch schon wirklich, ob all die Patienten in den psychiatrischen Anstalten am Ende nicht doch einfach mehr wissen als ihre Mitmenschen. (Rick Reitler)

Sonntag, 6. und Montag, 7. Juni, 20.00 Uhr

DER ZWEITE BLICK – SOCIAL CLUB BUENA VISTA begibt sich auf die Suche nach der wahren Geschichte hinter dem weltbekannten kubanischen Ensembles Buena Vista Social Club, welchem mit Wim Wenders' Film ein Denkmal gesetzt wurde. Carsten Möller interessiert sich mehr für die soziale und musikalische Realität des heutigen Stadtteils Buenavista als für romantisch-verklärte Kuba-Bilder. Sein Dokumentarfilm nimmt uns mit in das Havanna der Gegenwart, in dem nur noch wenige wissen, dass der Club wirklich existierte und wo er sich befand. So lernen wir zum einen Zeitzeugen und einstige Mitglieder des Clubs kennen, welche mit uns ihre Erinnerungen teilen und mit deren Hilfe Möller die Geschichte des Clubs rekonstruiert. Zum anderen zeichnet der Film ein Porträt der heutigen Jugendkultur des Viertels, die sich hauptsächlich auf der Straße abspielt. Buenavistas Kulturschaffende von damals und heute setzen sich das gemeinsame Ziel, den Social Club als Kulturzentrum wieder auferstehen zu lassen. Ob das Vorhaben wohl gelingt?
Carsten Möller wird an beiden Abenden zur Diskussion zur Verfügung stehen.

Dekalog DEKALOG 7



Polen/BRD 1988/89, R u B: Krzysztof Kieslowski, K: Krzysztof Piesiewicz, K: Dariusz Kuc, M: Zbigniew Preisner, D: Anna Polony, Maja Barelkowska, Wladyslaw Kowalski, Boguslaw Linda, Bozena Dykiel, F, 55 Min, sehenswert ab 16 Jahren, dtF

Im Anschluss an den Film gibt es Gelegenheit zur Diskussion.

Dienstag, 8. Juni, 20.00 Uhr

Maika hatte mit 16 eine Liebschaft mit ihrem Lehrer und wurde schwanger. Ihre Mutter, die Direktorin der Schule, beschloss damals, das Kind, ein Mädchen, offiziell als ihr eigenes Kind auszugeben und aufzuziehen, um den Skandal zu vertuschen, aber auch, weil Maika noch kein Gefühl für Verantwortung hatte. Die Mutter zog das Kind auf wie ihr eigenes. Maika fügte sich in dieses Arrangement. Aber im Laufe der Jahre spürte sie, wie ihre Sehnsucht nach ihrer Tochter, offiziell ihre Schwester, immer weiter wuchs. Nun, sechs Jahre später, will Maika ihr Kind wiederhaben. Nur Maikas Vater und ihr damaliger Liebhaber wissen die Wahrheit. Maika beschließt, ihre eigene Tochter während eines Kindertheaters zu "stehlen", d.h. zu entführen – aber aus ihrer Sicht als der eigentlichen Mutter wieder zurückzuholen – und mit ihr nach Kanada zu fliehen. Sie hat dies alles von langer Hand vorbereitet. Sie versteckt sich mit dem Kind bei ihrem damaligen Freund, dem Vater des Kindes. Maika bittet ihre Tochter inständig, sie "Mama" zu nennen, doch die Kleine bleibt beharrlich bei "Maika". Als ihr Freund Maika nahelegt, sie solle das Kind ihrer Mutter zurückgeben, flüchtet sie erneut und versteckt sich mit dem Kind am Bahnhof bei einer freundlichen, aber ahnungslosen Angestellten.

Dekalog 7 basiert auf dem Gebot:
"Du sollst nicht stehlen."



Kinderfotografie AUF WIEDERSEHEN KINDER



AUREVOIR LES ENFANTS
F 1987, R u B: Louis Malle, K: Renato Berta, M: Franz Schubert, Camille Saint-Saëns, D: Gaspard Manesse, Raphael Fejtö, Francine Racette, Philippe Morier-Genoud, François Négret, F, 105 Min, FSK: ab 6 Jahren, sehenswert ab 12 Jahren

**Mittwoch, 9. bis Donnerstag, 10. Juni,
20.00 Uhr**

Julien, elf Jahre alt, kehrt im Januar 1944 nach den Weihnachtsferien nur ungern in sein katholisches Internat zurück. Doch es ist Krieg und viel zu gefährlich in Paris. Im Internat sind drei neue Jungen aufgenommen worden. Bonnet, einer von ihnen, kommt in Juliens Klasse. Die beiden Jungen freunden sich an und irgendwann erfährt Julien Bonnets Geheimnis: er ist Jude und sein richtiger Name lautet Kippelstein. Dieses Geheimnis führt zu einer noch engeren Verbindung zwischen den beiden Jungen. Doch eines Tages dringt die Realität von Krieg und Besatzung auch in die kleine, beschützte Welt der Schule ein. Unschuldig und hilflos sind die Kinder der Gestapo ausgeliefert.

Die filmische Erzählung wird wesentlich von zwei Handlungslinien bestimmt. Die eine ist die sich entwickelnde Freundschaft zwischen Julien und Bonnet. Die andere beschreibt das zunehmende Eindringen der politischen Realitäten durch die nicht mehr schützenden Klostermauern, die die Welt der Kindheit symbolisieren. Außerdem vermittelt „Auf Wiedersehen Kinder“ ein differenziertes Bild der französischen Gesellschaft, insbesondere des Großbürgertums, in dieser Zeit. Eine bewegende Schilderung menschlichen Verhaltens im Spannungsfeld von Rassismus, Verrat, Schuld und Solidarität.

Generation Kino MÄNNERHERZEN



D 2008, R, B u M: Simon Verhoeven, K: Jo Heim, D: Christian Ulmen, Nadja Uhl, Wotan Wilke Möhring, Maxim Mehmet, Til Schweiger, F, 107 Min, FSK: ab 6 Jahren, empfohlen ab 12 Jahren, 35 mm

Mann|Frau - Geschlechteridentitäten YENTL



USA 1983, R: Barbra Streisand, B: Barbra Streisand, Jack Rosenthal nach: Isaac Bashevis Singer, K: David Watkin, M: Michel Legrand, D: Barbra Streisand, Mandy Patinkin, Amy Irving, Nehemiah Persoff, Steven Hill, F, 133 Min, FSK: ab 6 Jahren, sehenswert ab 12 Jahren, dtF, 35 mm

Freitag, 11. Juni, 17.00 Uhr

Sie kämpfen, sie lieben, sie drehen durch: fünf Prototypen des "starken Geschlechts" versammelt der Film im Berliner Studio Fitnessworld, auf der Jagd nach Muckis, wahrer Liebe und Erfüllung im Leben. Was es heute heißt, "ein Mann" zu sein, davon erzählt MÄNNERHERZEN mit sympathischer Leichtigkeit, mit viel Witz und einem Hauch von Melancholie. Fünf Typen, die für unterschiedliche Temperamente, Persönlichkeiten und Lebensmodelle stehen. Da ist Philip, Modell chronischer Träumer, auf der Flucht vor Verantwortung in Beruf und Beziehung, bis ihm Freundin Nina aus allen Wolken holt und sich als schwanger outet. Totalkontrast dazu ist Philips Kumpel Niklas, Modell Erfolgsmensch mit Lebensplan, der unmittelbar vor der Ehe und dem Einzug ins Reihenhaus steht. Komplett aus der Bahn geworfen dagegen ist Roland, der nicht nur von seiner Frau, sondern auch von jeder Hoffnung auf neues Glück verlassen wurde. Daran glaubt Günther, der schüchterne Katastrophen-Dater, mit ganzem Herzen. Auch wenn die liebenswerte Susanne, für die es besonders heftig klopft, noch immer von ihrem verzweifelten Ex umworben wird. Eine turbulente Komödie, die neben dem Zwerchfell ein Organ in den Mittelpunkt stellt, das bei der Beschreibung männlichen Verhaltens oft sträflich vernachlässigt wird: das Herz. Die Bestandsaufnahme zum Thema Männer 2009 – an diesem Film kommt keine(r) vorbei, ehrlich!

Freitag, 11. und Samstag, 12. Juni, 20.00 Uhr

Yentl lebt 1904 als jüdisches Mädchen in Osteuropa. Ihr ist nach der Tradition ein Leben als Heimgen am Herd vorherbestimmt – sie möchte aber den Talmud, die Glaubenslehre der Juden, studieren. Dies ist jedoch einzig und allein den Männern vorbehalten. So hat sie nur eine Chance: Sie schneidet sich die Haare ab, zwingt sich in Männerkleider und begibt sich als männlicher "Anshel" unter die Gelehrten. Anshel/Yentl wird bald zur Musterschüler/-in. Und keiner hegt irgendeinen Zweifel an ihrem/seinem Geschlecht. Die anregendsten Gespräche führt sie mit ihrem Studienkollegen Avigdor – bis sie eines Tages feststellen muss, dass sie mehr für ihn empfindet. Da er sie aber für einen Mann hält, kann er ihre Liebe nicht erwidern und will schließlich Hadass ehelichen. Als deren Vater aber in die Ehe nicht einwilligt, heiratet kurzentschlossen Yentl die Auserwählte, um damit Avigdor möglichst nahe zu sein. Damit hat sie sich aber endgültig in die Zwickmühle begeben. Der Schwindel darf nun auf keinen Fall mehr auffliegen. Barbra Streisand, die jahrelang für das Projekt gekämpft hatte und schließlich als Regisseurin, Hauptdarstellerin, Produzentin und Co-Autorin fungierte, wurde bei den insgesamt fünf Nominierungen – dabei gleich zwei in der Kategorie "bester Song" – nicht bedacht.

**Am Freitag im Anschluss an den Film
Diskussion mit den Filmfreunden Saar und
dem Theologen Prof. Dr. Gotthold Hasenhüttl.**

Freunde der Antike/Filmlesung **IPHIGENIE**



IPHIGENIA

G 1977, R: Michael Cacoyannis, B: Michael Cacoyannis nach Eryppides, K: Giorgos Arvanitis, M: Mikis Theodorakis, D: Irene Pappas, Costa Kazokos, Tatiana Papamoskou, Costa Carras, Christos Tsangas, F, 129 Min, FSK: ab 12 Jahren, dtF, 35 mm

Am Montag hält Frau Dr. Maria Vasiloudi (Institut für klassische Philologie, Universität des Saarlandes) einen einführenden Vortrag

Sonntag, 13. und Montag, 14. Juni,

20.00 Uhr

Die griechische Armee von König Agamemnon ist zur Abfahrt in die Schlacht bereit, doch in die Segel bläst kein Wind. Um Proviant zu besorgen, verreibt sich Agamemnon die Zeit auf der Jagd. Artemis bestrafte Agamemnon, weil er einen Hirsch in ihrem heiligen Hain getötet und sich gerühmt hatte, er sei – verglichen mit der Göttin – der bessere Jäger: Sie verhinderte zu Beginn des Trojanischen Krieges die Weiterfahrt der Griechenflotte unter Agamemnons Kommando nach Troja, indem sie bei Aulis eine Windstille bewirkte. Der Seher Kalchas weissagte, dass Agamemnon seine Tochter Iphigenie der Göttin zur Sühne opfern müsse, um seine Fahrt fortsetzen zu können. Euripides' Tragödie über Agamemnons und Klytemnestras Tochter Iphigenie, die der Gottheit geopfert werden muss, ist die Grundlage für Michael Cacoyannis' Film. Der dritte Teil einer Trilogie (neben "Elektra", 1962 und "Die Troerinnen", von 1971) weist parabelhaft manche aktuellen politischen Bezüge auf, besticht aber vor allem durch das sichere Stilgefühl, durch das der Regisseur mit Hilfe meisterhafter Darsteller das Wesen antiker Tragödiendarstellung erfasst: theatralisches Aufzeigen schicksalhafter Verstrickung, aus der es von Natur aus kein Entrinnen mehr gibt.

Sonntag, 19.15 Uhr: Literarische Spurensuche nach einer modernen Frau aus alter Zeit, gelesen von Jens Scherer.



Dienstag, 15. Juni, 20.00 Uhr

Zwei Frauen, eine ältere Professorin für Ethik an einer polnischen Universität und eine jüngere Jüdin aus Amerika, treffen sich in der Universität. Die Jüdin hat viele Texte der Professorin übersetzt und nimmt nun an ihrem Unterricht teil. Noch weiß die Professorin nicht, wer die jüdische Übersetzerin wirklich ist. Doch als diese zum Unterricht eine Geschichte erzählt, erkennt die Professorin, dass die Jüdin ihre eigene Geschichte erzählt und dass sie jenes damals sechs Jahre alte Mädchen ist, dem sie im zweiten Weltkrieg helfen sollte, sich vor den Nazis zu verstecken, das sie jedoch wieder wegschickte, angeblich aus religiösen Gründen. Die moralische Verstrickung der Situation im zweiten Weltkrieg wird unter den Studenten des Kurses diskutiert. Die beiden Frauen fahren zusammen zum Ort, wo sie sich im Jahr 1943 begegneten und es kommt zu einer Aussprache. Es steht im Raum, dass die Professorin damals den Tod des Mädchens billigend in Kauf genommen hat. Die Professorin schildert ihr, wie es zu der Situation kam und bereut die Situation sehr, denn – so formuliert die Professorin – "nichts ist wichtiger als das Leben eines Kindes".

Dekalog 8 basiert auf dem Gebot:

"Du sollst nicht falsch Zeugnis wider deinen Nächsten."

Im Anschluss an den Film gibt es Gelegenheit zur Diskussion.

Dekalog

DEKALOG 8



Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Andrzej Jaroszewicz, M: Zbigniew Preisner, D: Maria Koscalkowska, Teresa Marczevska, Artur Barcis, Tadeusz Lomnicki, Marian Opania, F, 55 Min, sehenswert ab 16 Jahren, dtF

MedienkompetenzZentrum der
Landesmedienanstalt Saar

MEDIENGESTALTER/INNEN BILD UND TON PRÄSENTIE- REN ABSCHLUSSARBEITEN



Mittwoch, 16. Juni, 16.00 Uhr

Seit 1997 gibt es im Saarland die Ausbildung zum/zur Mediengestalter/in Bild und Ton. Für die Abschlussprüfung nach der üblicherweise dreijährigen Lehrzeit müssen die Auszubildenden in maximal 18 Stunden ein Prüfungsstück zu einem vorgegebenen Thema erstellen. Hierbei kann es sich entweder um ein 3 bis 5 Minuten langes Tonstück handeln oder ein Bild- und Tonprodukt bzw. ein Multimedialeprodukt von 2,5 bis 4 Minuten Dauer. Bewertet werden Bild- und / oder Tonaufnahmen, deren Bearbeitung sowie die gesamte Konzeptionierung. Die Veranstaltung stellt einige der besten Produktionen der im Jahr 2010 eingereichten Abschlussarbeiten vor und gibt angehenden Mediengestaltern, Hobbyfilmern und anderen Interessierten Anregungen und neue Impulse für ihre eigenen Projekte.

Eintritt frei!

Diverse Videoarbeiten der Abschlussklasse
2009/2010 der Mediengestalter und Mediengestalterinnen



Kinderfotografien ALICE IN DEN STÄDTEN



BRD 1973, R: Wim Wenders, B: Wim Wenders, Veith von Fürstenberg, K: Robby Müller, Martin Schäfer, M: Can, D: Rüdiger Vogler, Yella Rottländer, Lisa Kreuzer, Didi Petrikat, Edda Köchl, s/w, 112 Min, FSK: ab 6 Jahren, sehenswert ab 16 Jahren, 35 mm

**Mittwoch, 16. bis Freitag, 18. Juni,
20.00 Uhr**

Nach einer missglückten Auftragsreise durch die USA wird einem deutschen Journalisten ein neunjähriges Mädchen anvertraut, mit dem er zurück nach Deutschland fliegt, um dessen Großmutter zu suchen. ALICE IN DEN STÄDTEN zeigt die Entfremdung eines jungen deutschen Journalisten, sein gespaltenes Verhältnis zur Heimat und seine verzweifelte Suche nach Identität. Philips Fahrt zu Alice Großmutter entpuppt sich als Reise zu den Orten der eigenen Kindheit. Die Fahrt wird für Philip zu einer Chance, wieder ein Verhältnis zu seinem Land und der verlorenen geglaubten Sprache zu finden. ALICE IN DEN STÄDTEN ist ein Road-Movie mit tiefgehenden Reflexionen über die Bedeutung von Identität und einer kritischen Auseinandersetzung mit den Phänomenen Wahrnehmung und Sprache. Der Film behandelt das tiefgründige Thema aber mit Leichtigkeit und großer Unmittelbarkeit. Hervorzuheben ist auch die Leistung der beiden Hauptdarsteller Rüdiger Vogler und Yella Rottländer, die ihre Figuren so überzeugend wiedergeben, als ob sie sich selbst spielen würden.

Ein sensibles Bild selbstentfremdeten Lebens in unserer Zeit; ästhetisch und psychologisch überzeugend, bestehend durch seinen Wahrheitsgehalt wie auch durch die gleichnishafte Kraft und Ausstrahlung der Bilder.

25 Jahre Schengener Abkommen EIN AUGENBLICK FREIHEIT



A/F/Türkei 2007, R u B: Arash T. Riahi, K: Michi Riebl, M: Karuan, D: Navid Akhavan, Ezgi Asaroglu, Erika Bozorgi, Fares Fares, Johannes Silberschneider, Michael Niavarani, F, 110 Min, OmU

25 Jahre Aids-Hilfe Saar BUDDIES



USA 1985, R u B: Arthur J. Bressan, K: Carl Teitelbaum, D: Geoff Edholm, Damon Hairston, Joyce Korn, Billy Lux, David Rose, Libby Saines, David Schachter, Susan Schneider, Tracy Vivat, F, 81 Min, OmU, 16 mm

Samstag, 19. Juni, 19.00 Uhr Film

Samstag, 19. Juni, 21.00 Uhr Diskussion

Drei Flüchtlingsgruppen – ein Ziel: Raus aus dem Gottesstaat Iran, hinein in die Freiheit. Doch die Reise, auf der sich die Wege dieser drei unterschiedlichen Menschengruppen kreuzen, ist beschwerlich: Ein langer Fußmarsch über die Berge führt sie schließlich nach Ankara. Der Film erzählt die Geschichten und Schicksale dieser Menschen, die der Willkür der Behörden ausgesetzt und vom iranischen Geheimdienst bedroht sind, und in ihrer schwierigen Situation ihr Leben meistern: Freiheit, wenigstens einen Augenblick. Zum 25. Jahrestag der Unterzeichnung des Schengener Abkommens durch Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und die Niederlande haben die Stadt Thionville gemeinsam mit dem Saarländischen Filmbüro und der Landeszentrale für politische Bildung ein Programm aufgelegt, das alle Aspekte der Wahrnehmung des Schengen-Raumes innerhalb und außerhalb Europas beleuchtet.

Im Anschluss: Diskussion zum Thema: Festung Europa mit dem Regisseur Arash T. Riahi, Martin Schulz, Vorsitzender der SPE in Europa, Doris Pack, Vorsitzende des Ausschusses Kultur des Europäischen Parlaments und einem Vertreter von Amnesty International unter der Moderation von Dr. Burkhardt Jellonek.

Sonntag, 20. und Montag, 21. Juni, 20.00 Uhr

Im Rahmen der Veranstaltungen zum 25-jährigen Bestehen der Aids-Hilfe Saar zeigen wir den ersten Film, der das Aids-Problem thematisierte. Arthur J. Bressans BUDDIES wurde 1985 realisiert, im Gründungsjahr der Aids-Hilfe Saar. Robert, 32 Jahre alt, liegt mit Aids im Krankenhaus. Der 25-jährige David besucht ihn regelmäßig als freiwilliger "Buddy" im Rahmen eines Aids-Hilfe-Programms. Anfangs stehen sich die beiden ziemlich fremd gegenüber. Robert ist völlig vereinsamt, von seinen Eltern aufgegeben und von seinem Liebhaber verlassen. David verachtet ihn fast ein bisschen, und bereut schon, dass er sich für den Job überhaupt gemeldet hat. Mit der Zeit jedoch gelingt es ihm, die aalglatte Schale und die Oberflächlichkeit Roberts zu durchdringen, und zwischen den beiden entwickelt sich eine intensive Freundschaft. Mit minimalen Budget und Laienschauspielern gelang es Arthur J. Bressan, der selbst zwei Jahre nach den Dreharbeiten an Aids starb, eine äußerst intime und berührende, doch niemals sentimentale Geschichte über die Bedeutung sozialer Bindungen zu erzählen. Trotz des kommerziellen Erfolgs anderer Filme wie ABSCHIEDSBLICHE, LONGTIME COMPANION und PHILADELPHIA, bleibt BUDDIES thematisch zweifellos wegweisend.

Nach der Filmvorführung Diskussion mit Mitarbeitern der Aids-Hilfe Saar und Menschen, die seit Mitte der 1980er Jahre HIV infiziert sind.

Dekalog

DEKALOG 9



Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Piotr Sobocinski, M: Zbigniew Preisner, D: Ewa Blaszczyk, Piotr Machalica, Artur Barcis, Jan Jankowski, Jolanta Pietek-Górecka, F, 58 Min, sehenswert ab 16 Jahren
Einleitung und im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Saarbrücker Premiere WIE WEIT NOCH



Ecuador 2006, R u B: Tania Hermida, K: Armando Salazar, M: Nelson García, D: Tania Martínez, Cecilia Vallejo, Pancho Aguirre, Fausto Miño, F, 92 Min, FSK: nicht geprüft, 35 mm, OmU

Dienstag, 22. Juni, 20.00 Uhr

Der Arzt Romek erfährt, dass er impotent ist. Sein ehemaliger Kollege, der die Diagnose stellt, rät ihm, sich von seiner gutaussehenden Frau zu trennen. Er kehrt ratlos nach Hause zurück und erzählt seiner Frau Hanja von der Diagnose. Seit einiger Zeit betrügt Hanja jedoch ihren Mann, den sie innig liebt. Diese Liebe wird eher noch durch diese Diagnose verstärkt. Sie entscheidet sich, ihre Affäre mit einem jungen Physikstudenten zu beenden. Parallel spioniert Romek ihr nach und erfährt nach und nach von der Affäre. Er schleicht sich in die Wohnung, in der sich beide treffen, und erlebt mit, wie sie die Affäre mit ihm beendet. Ihr Mann vergibt ihr jedoch, und sie versuchen wieder von vorne anzufangen, indem sie sich vorübergehend nicht sehen – Hanja fährt zum Skifahren in die Berge. Dort trifft sie ihren ehemaligen Liebhaber, der ihr ohne ihr Wissen nachgefahren ist. Sie bricht umgehend ihre Reise ab und fährt zurück nach Warschau. Als ihr Mann erfährt, dass auch der Liebhaber von Hanja in den Bergen ist, denkt er, sie betrüge ihn weiter, und versucht sich umzubringen.

Eine als Melodram inszenierte Geschichte der unangebrachten, übersteigerten Emotionen, ein Reflex über falsches Begehren und die Unfähigkeit, mit dem zufrieden zu sein, was man hat.

Dekalog 9 basiert auf dem Gebot:

"Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib."



Mittwoch 23. bis Montag, 28. Juni,

20.00 Uhr

Vom Reisen erzählt dieser Film, und damit natürlich vom Kino selbst, vom Filmemachen und -sehen. Der ecuadorianischen Regisseurin Tania Hermida geht es in ihrem Langfilmdebüt um den Blick, den wir auf die Dinge richten, und darum, dass dieser Blick nie neutral und unvoreingenommen ist. Weshalb es sich besonders lohnt, sich auf das Hier und Jetzt einzulassen, sein Augenmerk auf die Geschehnisse am Wegesrand, die kleinen Begebenheiten jenseits der ausgetrampelten Hauptpfade zu lenken. Die beiden Hauptfiguren Esperanza und Teresa werden als klares Gegensatzpaar eingeführt, was schon die Namensgebung deutlich macht. Denn Teresa stellt sich gegenüber ihrer Antipodin mit dem Namen "Hoffnung" spontan als "Tristeza", "Traurigkeit", vor. Esperanza ist eine Touristin aus Barcelona, die sich die Schönheiten des südamerikanischen Landes ansehen will, Teresa ist eine Studentin aus Quito, die sich auf den Weg nach Cuenca im Süden des Landes macht, um ihren Geliebten von der Heirat mit einer anderen abzuhalten. Im Bus treffen sie aufeinander und bilden alsbald ein Reisegespann, das sich trampend weiterbewegt, als der Bus wegen Straßenblockaden und eines Streiks der indigenen Bevölkerung auf halber Strecke stehen bleibt. Es ist ein Road Movie, das auf unspektakuläre Weise kleine Annäherungen an so manche große Frage des Lebens versucht.

Dekalog

DEKALOG 10



Polen/BRD 1988/89, R: Krzysztof Kieslowski, B: Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Piesiewicz, K: Jacek Blawut, M: Zbigniew Preisner, D: Jerzy Stuhr, Zbigniew Zamachowski, Henryk Bista, Olaf Lubaszenko, Maciej Stuhr, F, 57 Min, sehenswert ab 16 Jahren

Einleitung und im Anschluss an den Film besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Dienstag, 29. Juni, 20.00 Uhr

Zwei Brüder treffen sich nach langen Jahren wieder, da ihr Vater gestorben ist. Ihr Vater hinterließ den beiden eine riesige Sammlung von Briefmarken, welche einen großen Wert haben. Die Brüder wissen dies zunächst jedoch nicht, und wollen sie loswerden. Als sie es herausfinden, wird ihnen klar, dass sie ihren Vater gar nicht wirklich kannten. Nun, da sie sich ihm näher fühlen, wollen sie die Sammlung, das Lebenswerk ihres Vaters, nicht mehr verkaufen, sondern behalten und die Sammlung vervollständigen. Dabei stoßen sie ständig auf Betrüger und falsche Kollegen ihres Vaters, die versuchen, an die Sammlung zu kommen. Als die Brüder herausfinden, dass eine sehr wertvolle Briefmarke noch fehlt, gibt einer der Brüder seine Niere her, um sie auf Umwegen gegen die Briefmarke einzutauschen. Doch während der Operation bricht jemand in ihre Wohnung ein und stiehlt die Briefmarkensammlung. Hatten die beiden schon zuvor nur den eigenen Vorteil im Auge, so steigern sie sich nun in gegenseitige Schuldzuweisungen und Verdächtigungen. Die einfache Fabel vom falschen Begehren und falscher Habsucht überrascht durch ihre komödiantische Leichtigkeit. Obwohl diese Folge weniger komplex ist als andere, überzeugt sie vor allem durch ihre schauspielerischen Leistungen.

Dekalog 10 basiert auf dem Gebot:

"Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Gut."



Mittwoch, 30. Juni, 16.00 Uhr

MedienkompetenzZentrum der
Landesmedienanstalt Saar

TRICKBOXFESTIVAL



Beim diesjährigen Medienwettbewerb der LMS dreht sich wieder alles um die Trickfilmproduktion. Die Trickbox, das kleine, mobile Mini-Trickfilmstudio der LMS, wird nach einer Schulung für die pädagogischen Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen einen Trickfilm erstellen möchten, bis Anfang Juni saarländischen Einrichtungen zur Trickfilmproduktion zur Verfügung stehen. Frühzeitige Reservierung garantiert, dass die Trickbox auch zur erforderlichen Zeit vor Ort ist! Die entstandenen Kurz-Trickfilme und natürlich die Gewinner unseres Trickbox-Wettbewerbs werden am 30. Juni beim "Trickbox-Festival" im Kino achteinhalb der Öffentlichkeit vorgestellt. Selbstverständlich sind neben den Teilnehmer/inne/n auch Verwandte und Bekannte herzlich eingeladen, die entstandenen Werke zu bewundern! Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge ist der 07. Juni 2010

Eintritt frei!

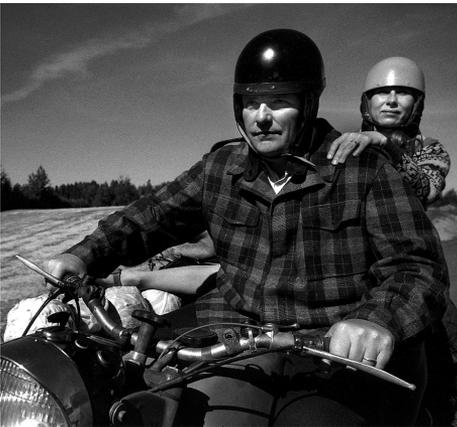
Chanson, Chanson

STERN OHNE NAMEN — ETOILE SANS LUMIERE



F 1946, R: Marcel Blistène, B: Marcel Blistène, André-Paul Antoine, K: Paul Coteret, M: Guy Luypaerts, Marguerite Monnot, Henri Contet (Lieder), D: Edith Piaf, Serge Reggiani, Mila Parély, Yves Montand, Jules Berry, Marcel Herrand, s/w, 85 Min, FSK: ab 6 Jahren, OmU, Musikfilm, 35 mm

Cinéconcert JUHA



Finnland 1998/99, R: Aki Kaurismäki, B: Aki Kaurismäki, Juhani Aho, K: Timo Salminen, M: Anssi Tikanmäki, D: Sakari Kuosmanen, Kati Outinen, André Wilms, Esko Nikkari, Elina Salo, Ona Kamu, Outi Mäenpää, s/w, 77 Min, FSK: ab 6 Jahren, Live-Musikbegleitung, 35 mm, Eintritt: 8./6.- Euro

**Mittwoch, 30. Juni und Donnerstag, 1. Juli,
20.00 Uhr**

STERN OHNE NAMEN ist ein Melodram aus jener Zeit, als die französische Filmklassik ihrem Höhepunkt entgegenging. Marcel Carné hatte gerade DIE KINDER DES OLYMPS herausgebracht. Jean Dellanoy schickte sich an, Sartres DAS SPIEL IST AUS zu verfilmen und Jean Cocteau's erster eigener Film LA BELLE ET LA BÊTE kam ins Kino. Zur gleichen Zeit, im Paris des Jahres 1946, feierte eine Künstlerin ihr Filmdebüt, die als Sängerin bereits weltberühmt war: Edith Piaf. Der Film wurde zum Triumph für die Piaf, die sich als hinreißende Schauspielerin entpuppte.

Ein mit einer herrlichen Stimme gesegnetes Mädchen aus der Provinz wird in Paris als Sängerin für eine Stummfilmdiva eingesetzt, weil deren Karriere sonst den Übergang zum Tonfilm nicht überstanden hätte. Die Geschichte vom Stimmverkauf – der zugleich ein Seelenverkauf ist – wird geschickt als "Film im Film" aufbereitet. So bietet der liebenswerte alte Film nicht nur ein Wiedersehen mit Edith Piaf, sondern gewährt auch Einblicke in die Filmproduktion in jener Umbruchsphase. Doch nicht nur die schauspielerische Leistung von Edith Piaf beeindruckte die Kritiker. Auch ein (damals) unbekannter Yves Montand zeigte in seiner ersten Filmrolle sein Talent.

**Am Mittwoch Eröffnung der Reihe mit
Umtrunk und musikalischer Umrahmung.**

**Freitag, 2. und Samstag, 3. Juli,
20.00 Uhr**

Wenn man die bisherigen Filme Aki Kaurismäki's Revue passieren lässt, wundert es eigentlich nicht, dass der Meister des lakonischen Minimalismus nun auch jenem Genre seine Referenz erweist, dem er mit seiner "Reinheit des Geschichtenerzählens" immer am nächsten gekommen war: dem Stummfilm. JUHA basiert auf dem gleichnamigen, 1911 erschienenen Roman des finnischen Nationalschriftstellers Juhani Aho:

Der gehbehinderte Bauer Juha hat seine verwaiste Pflegetochter Marja geheiratet, und beide sind, wie ein Zwischentitel erklärt, "glücklich wie die Kinder". Eines Tages bricht in die Idylle jedoch die Versuchung in Gestalt des Nachtclubbesitzers Shemeikka ein: Während Juha dessen liegengeliebenen Sportwagen repariert, verführt Shemeikka die Bauersfrau. Er lockt sie in die Großstadt, wo Marja als eine unter vielen Animierdamen in seinem Etablissement endet und wie eine Gefangene gehalten wird. Juha macht sich unterdessen auf den Weg, um mit Shemeikka abzurechnen. Das Show-down endet für beide tödlich, und Marja fährt zusammen mit ihrem gerade geborenen Kind dahin zurück, wo sie einst glücklichere Tage erlebte.

**Live-Musikbegleitung mit der Improvisations-
klasse der Hochschule für Musik des Saarlandes
unter der Leitung von Jörg Abbing.**

Chanson, Chanson LA VIE EN ROSE



F 2007, R u B: Olivier Dahan, K: Tetsuo Nagata, M: Christopher Gunning, D: Marion Cotillard, Sylvie Testud, Clotilde Courau, Jean-Paul Rouve, Pascal Greggory, Marc Barbé, Caroline Sihol, Gérard Depardieu, F, 140 Min, FSK: ab 12 Jahren, OmU, 35 mm

Wunschfilm THE FALL



Indien/GB/USA 2006, R: Tarsem Singh, B: Dan Gilroy, Nico Soultanakis, Tarsem Singh, B: Valeri Petrow, K: Colin Watkinson, M: Krishna Levy, D: Catinca Untaru, Justine Waddell, Lee Pace, Kim Uylenbroek, Aiden Lithgow, teilweise s/w, 116 Min, FSK: ab 12 Jahren, sehenswert ab 14 Jahren, dtF, 35 mm, Fantasyfilm

**Sonntag, 4. bis Mittwoch, 7. Juli,
20.00 Uhr**

Die Lebensgeschichte des "Spatz von Paris" hat alles, was es für ein großes Filmdrama braucht, der Aufstieg aus der Gosse, die ersten Schritte auf den Bühnen von Paris, dann die ersten Erfolge, die Zusammenbrüche, die Exzesse, unzählige Affären und natürlich die eine große, unerfüllte Liebe. Wenn es dieses wundervoll-schreckliche Leben der Piaf nicht so gegeben hätte, kein Drehbuchautor hätte es dichter und ambivalenter erfinden können. Ihr Leben war selbst in den Momenten größten Erfolges ein ständiger Kampf und ein Schrei nach Liebe: Regisseur Olivier Dahan hat aus dem Lebensdrama der Piaf einen großen Film voller Leidenschaft, Emotion und natürlich viel Musik gezaubert, der die wechselvolle Karriere der großen Sängerin von kleiner Statur als ein bewusst fragmentarisches Biopic gestaltet – wahrscheinlich die beste, weil einzig mögliche Form der Darstellung für ein zerrissene Leben wie das der Sängerin. Sorgfältig ausgestattet und manchmal schonungslos ehrlich übt sich *La Vie en Rose / La Môme* nicht in tumber Heldenverehrung, sondern zeigt auch die dunklen Seiten einer leidenschaftlichen Frau. Vor allem aber gibt es in diesem Film eine wundervolle Hauptdarstellerin zu entdecken: Marion Cotillard spielt nicht Edith Piaf, sie IST Edith Piaf.



Donnerstag, 8. bis Sonntag, 11. Juli, 20.00 Uhr

In einem Krankenhaus im Los Angeles der 1920er-Jahre erzählt ein querschnittsgelähmter Stuntman einer kleinen Mitpatientin eine Abenteuergeschichte um einen Rächer, der mit Hilfe einer Hand voll tapferer Männer einen Tyrannen beseitigen will. Der zutiefst verzweifelte Märchenerzähler will sich jedoch das Leben nehmen und über das Mädchen an eine tödliche Dosis Morphium gelangen. Daraus resultiert ein existenzieller Kampf ums Leben, ums Geschichtenerzählen und um die Hoffnung. Eine bildgewaltige, suggestive Reflexion über die ambivalente Kraft der menschlichen Fantasie, die sich jenseits der Genremuster des Fantasy-Epos an der Grenze von Erzählkino und Videokunst bewegt. (Kinotipp der katholischen Filmkritik)
Wer sich von THE FALL nur ein weiteres bildgewaltiges Fantasy-Epos erhofft, dürfte angesichts der erzählerischen Ruhe, mit der sich dieses Zwischenreich entfaltet, der konsequenten Vermeidung genretypischer Action und des an Seitenblicken reichen Mäanderns der Geschichte enttäuscht sein. Nichtsdestotrotz ist THE FALL alles andere als langweilig: Elegant balanciert THE FALL an den Grenzen von klassischem Erzählkino und Videokunst, um ebenso berührend wie visuell betörend der ambivalenten Kraft der menschlichen Fantasie nachzuspüren.

Chans on , Chans on
CHANSON DER LIEBE



LES CHANSONS D'AMOUR
F 2007, R: Christophe Honoré, B: Christophe Honoré
nach: Madame de La Fayette, K: Rémy Chevrin,
M: Alex Beaupain, D: Louis Garrel, Ludivine Sagnier,
Chiara Mastroianni, Clotilde Hesme, Grégoire
Leprince-Ringuet, Brigitte Roüan, Jean-Marie Winling,
F, 92 Min, FSK: ab 6 Jahren, OmU, 35 mm

**Montag, 12. bis Mittwoch, 14. Juli,
20.00 Uhr**

Eine der schönsten Liebeserklärungen der vergan-
genen Jahre macht CHANSON DER LIEBE nicht
nur zu einem der Highlights des jungen französischen
Kinos, sondern befördert sein Publikum direkt nach
Wolke sieben. Ismaël und Julie lieben sich, dennoch
bleiben Zweifel nicht aus, erst recht als Julie die Bezie-
hung zur "Ménage à trois" erweitert und die entzük-
kende Alice ins gemeinsame Bett holt. Doch alles
kommt ganz anders: Das Schicksal entreißt ausgerech-
net Julie dem neuen Bunde. Wieder müssen Wege ge-
funden werden. Alice beginnt eine Affäre – Ismaël
rennt vor allen alten Bindungen davon. Erst der viel jün-
gere und hinreißend verliebte Erwann scheint Ismaëls
Mauern zu durchbrechen.

Voller Überraschungen, tiefgründig emotional und
gleichzeitig mit viel Humor gespickt, trifft Regisseur
Christophe Honoré den gelebten Zeitgeist und besticht
mit einem wunderbar besetzten Schauspielensemble.
Der Film ist eine detailreiche Reminiszenz an die
"Nouvelle vague", was sich in winzigen Zitat-Vignetten,
feinen Anspielungen, Namen, Stimmungen und Atmo-
sphären äußert. Vor allem aber ist CHANSON DER
LIEBE eine Hommage an Jacques Demy, auf den
mannigfaltig Bezug genommen wird.

Künstlerporträt - Premiere
**FLIEGEN UND ENGEL –
ILYA & EMILIA KABAKOV
UND DIE KUNST DER
TOTALEN INSTALLATION**



D 2009, R: Kerstin Stutterheim, Niels Bolbrinker,
K: Niels Bolbrinker, M: Ilya Kabakov, Vladimir Tara-
sov, mit: Ilya Kabakov, Emilia Kabakov, F, 93 Min

**Donnerstag, 15. bis Sonntag, 18. Juli,
20.00 Uhr**

Ilya Kabakov ist einer der weltweit bedeutendsten
bildenden Künstler der Gegenwart – Maler,
Zeichner, Illustrator und Installationskünstler. Aufge-
wachsen in der Sowjetunion in der Zeit unter Stalin, hat
er die historischen Phasen bis zu Gorbatschow mit
mehr oder weniger starken Repressalien, voller geschei-
terter Utopien und schwierigen bis schwierigsten Bedin-
gungen für Künstler erlebt. In den 80er Jahren verließ
er anlässlich seiner ersten Einzelausstellung im Westen
das Land. Anfang der 90er Jahre hatte er in New York
eine große Ausstellung. Dort traf er seine Jugendliebe
Emilia wieder. Kurz darauf heirateten sie und seitdem
leben und arbeiten sie zusammen in der Nähe von
New York. In ihren Installationen und seinen zahlrei-
chen Zeichnungen und Gemälden verarbeitet Kabakov
traumatische Erlebnisse vom Leben in Armut und unter
den Zwängen eines degenerierten politischen Systems.
Mit hintergründigem jüdischem Witz schafft er in seinen
Werken einen Kosmos von Gegenwelten, die die Erden-
schwere des sozialistischen und postsozialistischen Le-
bens weit hinter sich lassen, aber auch die westliche
Welt der Gegenwart reflektieren. FLIEGEN UND
ENGEL verknüpft die Kunsträume des Kabakovschen
Universums mit Bildern aus dem Alltag, spürt der Wirk-
lichkeit nach, aus der heraus die Arbeiten entwickelt
wurden.

Chanson, Chanson **CHANSON D'AMOUR**



QUAND J'ETAIS CHANTEUR

F 2006, R u B: Xavier Giannoli, K: Yorick Le Saux, M: Alexandre Desplat, D: Gérard Depardieu, Cécile de France, Mathieu Amalric, Christine Citti, Patrick Pineau, Alain Chanone, F, 112 Min, FSK: ohne Altersbeschränkung, empfohlen ab 14 Jahren, dtf, 35 mm

Sommermusik Heimat **DAS WEISSE BAND — EINE DEUTSCHE KINDERGESCHICHTE**



D/Ö/F/I 2009, R u B: Michael Haneke, K: Christian Berger, D: Leonie Benesch, Burghart Klaußner, Josef Bierbichler, Rainer Bock, Christian Friedel, Steffi Kühnert, Ursina Lardi, Susanne Lothar, Gabriela Maria Schmeide, Ulrich Tukur, s/w, 144 Min, FSK: ab 12 Jahren, sehenswert ab 16 Jahren

Montag, 19. bis Mittwoch, 21. Juli,

20.00 Uhr

Gleich zu Beginn singt der massige Gérard Depardieu alias Alain Moreau: "Ich bin ein böser Junge, aber ohne Dich, da weine ich", ohne Scheu vor großen Gesten. Die Rolle als alternder Schlager- und Schnulzensänger, der in der französischen Provinz von Clermont-Ferrand durch Tanzhallen, Betriebsrats- und Geburtstagsfeiern tingelt und Lieder über die Liebe und den Schmerz, sie zu verlieren, singt, während ihm seine eigenen Gefühle längst abhanden gekommen sind, hat dem französischen Superstar scheinbar noch in seinem über 150 Parts umfassenden Rollenfundus gefehlt. Die Kundschaft des in wilden Sakkos nebst eingefärbten blonden Haarsträhnen auftretenden, in die Jahre gekommenen Sängers sind vorwiegend Damen in reiferem Alter. Dann trifft er auf die junge Marion, Immobilienmaklerin, allein erziehende Mutter eines vierjährigen Jungen und Praktikantin seines Freundes Bruno, und verliebt sich auf Anhieb in die blonde Schönheit mit Kurzhaarschnitt. Wenn Depardieu sich der Melancholie des Alters hingibt und zum Schluss seine altmodischen Verführungskünste keine Rolle mehr spielen, dann sagen die zärtlichen Blicke des an einem Bistrotisch zum Abschied gestrandeten Paares mehr über die Fallhöhe ihrer Gefühle aus als all die pointierten und lauten Wortkaskaden, die Giannoli ihrer aussichtslosen Liebe in den Weg gestellt hat. (Alexandra Wach, film-dienst Nr. 2/2007)

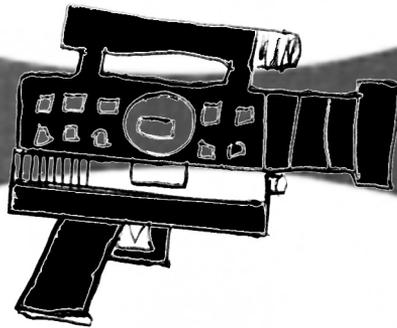
Donnerstag, 22. bis Sonntag, 25. Juli,

20.00 Uhr

Ein Dorf im Nordosten Deutschlands wird 1913/14 von rätselhaften Zwischenfällen heimgesucht. Rückschauend erinnert sich der Lehrer in einer chronikhaften Off-Erzählung an die gewaltsamen Vorkommnisse, deren Hintergründe nie geklärt werden. In konzentrierten Schwarz-Weiß-Bildern entwirft Michael Haneke mit großer erzählerischer Meisterschaft das Bild eines gespenstischen Mikrokosmos, der so sehr auf Abhängigkeit, Angst und Unterwerfung aufgebaut ist, dass der Ausbruch des Ersten Weltkriegs wie ein Ventil erscheint. Ein visuell und inszenatorisch bestechendes Drama über die Genese einer autoritätshörigen Gesellschaft aus dem Geist preußisch-protestantischer Untugenden. (Kinotipp der katholischen Filmkritik) **DAS WEISSE BAND** will keine Antworten geben, es ist ein Film über eine Stimmung, über das Wesen der Menschen zu einer ganz bestimmten Zeit, die gewisse geschichtliche Entwicklungen unter anderem erst ermöglicht. Es ist der präziseste Film, der jemals über etwas Vages gedreht wurde – und als solches durchaus hypnotisierend, ohne dass Haneke das Tempo jemals erhöhen oder den Rhythmus beschleunigen müsste. Ein Mysterium, weitaus weniger direkt und zwingend als Hanekes elektrisierender Cannes-Vorgänger **CACHE**, das erst durch seine Rätselhaftigkeit Antworten gibt.

KINO 8 1/2

GENERATION KINO



SUCHT DICH!

Mach mit bei der Jugendgruppe des Kinos achteinhalb.

Unsere nächsten Termine:

Fr, 21.5., 17.00	I'M A CYBORG
Fr, 28.5., 17.30	Treffen der Gruppe
Fr, 11.6., 17.00	MÄNNERHERZEN
Fr, 25.6., 17.30	Treffen der Gruppe

Info: 0681/ 3908880, info@kinoachteinhalb.de

*ab 12 Jahren

Festival

PERSPECTIVES

Theater

Tanz

21.-29. Mai 2010

SAARBRÜCKEN

MOSELLE

Musik

Zirkus

ERÖFFNUNG AM 21. MAI

mit Autochtone / Collectif AOC (Zirkus)
Deutschlandpremiere

AUßERDEM

- René Pollesch / Volksbühne Berlin
- Tanz aus Burkina Faso, Kongo, Marokko
- Marionettentheater
- "Ein heißkalter Abend": Warm + P.P.P
- 17 Hippies

UND VIELES MEHR

Kartenverkauf K4 Forum St. Johanner Markt

tel...0049 (0) 681 301 43 22

www.festival-perspectives.de

www.festival-perspectives.de



Sparkasse
Saarbrücken
HAUPTSPONSOR